

3

K öln
u nd
B onn
A rchaeologica



2013

K öln

u nd

B onn

A rchaeologica

KuBA 3 / 2013

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 3 / 2013

Herausgeber
Martin Bentz – Dietrich Boschung – Thomas Fischer –
Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung
Marlis Arnhold, Jan Marius Müller und Torsten Zimmer

Umschlaggestaltung
Marlis Arnhold und Torsten Zimmer

Fotonachweis Umschlag
© Akademisches Kunstmuseum Bonn, Foto: Jutta Schubert.

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <<http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren>> einsehbar.

INHALT

Nachrufe

Prof. Dr. Nikolaus Himmelmann (30.01.1929–19.12.2013)	5
Dr. Wilfred Geominy (01.10.1947–16.11.2013)	7

Beiträge

CHRISTIAN BRIESACK, Etruskische Bucchero-Aryballoi	9
ALEXANDER BOIX, Der attische Aryballos	41
MICHAEL DRECHSLER, Die Funde aus dem römischen Auxiliarkastell Till-Steincheshof	83
CONSTANZE HÖPKEN, Amphoren aus Köln: Ein Beitrag zu Wirtschaftsverbindungen Niedergermaniens in der römischen Kaiserzeit	103
JUTTA RUMSCHEID, Mosaiken aus Grabanlagen in Edessa	109
RAINER VOIGT, Zwei syrische Mosaikinschriften aus Edessa	133

Projektberichte

SOPHIE HELAS, Gabii/Latium. Die Befestigungen von archaischer bis in mittelrepublikanische Zeit. Erster Vorbericht	145
MICHAEL HEINZELMANN – BELISA MUKA, Dimal in Illyrien – Vorbericht zur dritten Ausgrabungskampagne 2013	167
NINA FENN – CHRISTIANE RÖMER-STREHL – LISA BERGER, Dimal in Illyrien – eine Siedlung im Bergland Albaniens mit weitreichenden Handelskontakten im Mittelmeerraum. Vorbericht aus der Fundbearbeitung	177
MICHAEL HEINZELMANN – MANUEL BUSS, Amiternum – eine archäologische Regionalstudie im zentralen Abruzzenraum. Vorbericht zu den abschließenden geophysikalischen Prospektions- und Ausgrabungskampagnen 2012/2013	189
PHILIPP VON RUMMEL – MANUELA BROISCH – CHRISTIAN A. SCHÖNE, Geophysikalische Prospektionen in Simitthus (Chimtu, Tunesien). Vorbericht zu den Kampagnen 2010–2013	203
MARCEL DANNER – PAOLA VIVACQUA – EMANUELA SPAGNOLI, Untersuchungen zur Chronologie der spätantiken Wohnhäuser in Ostia – Vorbericht zu einem Kurzprojekt im Oktober 2012	217

Aus den Sammlungen

ANNETTE PAETZ GEN. SCHIECK, 'Krefelder Scherben' – Spättrömische, byzantinische, frühislamische und fatimidische Realia aus Ägypten im Deutschen Textilmuseum in Krefeld, Teil 2	241
--	-----

ArchäoInformatik

PAUL SCHEDING – RASMUS KREMPEL – MICHAEL REMMY, »Vom Computer reden ist nicht schwer... « Projekte und Perspektiven der Arbeitsstelle für digitale Archäologie	265
MICHAEL REMMY – MARCEL RIEDEL, Das Berliner Skulpturennetzwerk: Was vom Netzwerk übrig bleibt...	271
HANNELORE ROSE – MAREIKE RÖHL – LISA BERGER, Rezeption der Antike im Semantischen Netz III – Ergebnisse und Perspektiven	275
SHABNAM MOSHFEGH NIA – MARINA UNGER, Die Antike in Zeichnung, Plan und Bauaufnahme – Digitalisierung von historischen Handzeichnungen im Archiv des DAI-Rom und ihre Online-Präsentation in der Datenbank ARACHNE	281

Untersuchungen zur Chronologie der spätantiken Wohnhäuser in Ostia – Vorbericht zu einem Kurzprojekt im Oktober 2012

MARCEL DANNER – PAOLA VIVACQUA – EMANUELA SPAGNOLI

Der vorliegende Aufsatz präsentiert die vorläufigen Ergebnisse eines Kurzprojekts, das im Rahmen meines am Archäologischen Institut der Universität zu Köln durchgeführten Promotionsvorhabens zur »Wohnkultur im spätantiken Ostia« realisiert wurde¹. Gegenstand des Projekts waren Untersuchungen zur Chronologie einer Gruppe von 18 Wohnhäusern des 3. bis 5. Jahrhunderts n. Chr. in Ostia. Bei diesen Gebäuden handelt es sich in Anbetracht ihrer meist vollständigen Freilegung und ihres guten Erhaltungszustands um Schlüsselbefunde für das Verständnis der spätantiken Wohnkultur. Wie an kaum einem anderen Ort lassen sich in Ostia die Transformationen des gehobenen Wohnraums in einer Phase einschneidender historischer und sozialer Veränderungen nachvollziehen. Da diese Transformationen – mit gewissen Einschränkungen, die an dieser Stelle nicht eingehend besprochen werden können – für die Entwicklung der römischen Wohnkultur ab der späten Kaiserzeit durchaus signifikant sind, ist eine derartige Untersuchung auch für das Studium

sozialhistorischer Phänomene von überregionaler Verbreitung relevant².

Wie in vielen anderen Städten, so handelt es sich auch bei den Häusern in Ostia um das Ergebnis einer langen, in der Regel komplexen Baugeschichte³. Ältere Wohnhäuser oder ehemals gewerblich genutzte Bauten wurden dabei durch mehr oder weniger umfangreiche Eingriffe den Ansprüchen gut situierter spätantiker Bewohner angepasst. Ein augenscheinliches Charakteristikum dieser Häuser sind die großen, reich ausgestatteten Eingangsbereiche und Empfangssäle, die auf den Wandel bestimmter Formen des Gastempfangs hinweisen⁴. Die von Säulen oder Pfeilern umstandenen Innenhöfe der Häuser wurden mit marmornen Flächendekorationen und Fassadennymphen aufwändig dekoriert sowie – durch Verschränkung der Interkolumnien – von begehbaren Räumen in Schauräume umgewandelt. Durch die nachträgliche Anbringung von Schwellen und Türwangen in den Verteilerräumen wurde schließlich die Wegeführung innerhalb der Häuser transformiert. Die

1 Meine Dissertation zum Thema »Wohnkultur im spätantiken Ostia« wurde im August 2012 an der Universität zu Köln eingereicht und wird voraussichtlich im Frühjahr 2014 in der Reihe *Kölner Schriften zur Archäologie* erscheinen. Das Kurzprojekt »Untersuchungen zur Chronologie der spätantiken Wohnhäuser« des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln wurde von Prof. Dr. Michael Heinzlmann geleitet und von Dr. des. Marcel Danner koordiniert. Die Fundkeramik wird derzeit von Dott.ssa Paola Vivacqua bearbeitet, die Münzen werden von Dott.ssa Emanuela Spagnoli untersucht. An der Grabung haben teilgenommen: Dott.ssa Elisa Bazzechi, Dott. Luca Vacca, Birte Ruhardt M.A., Jacqueline Lauper, Antonio Lopez Garcia, Margarita Sardak und Arne Schröder. Den Teilnehmern der Grabung sei an dieser Stelle herzlich gedankt, meiner Frau Elisa Bazzechi ferner für das Korrekturlesen des vorliegenden Aufsatzes. Dank schulden wir ferner der Gerda-Henkel-Stiftung, ohne deren großzügige Förderung die Durchführung des Kurzprojekts nicht möglich gewesen wäre, sowie der *Soprintendenza Speciale di Roma* und ihren Mitarbeitern in Ostia, insbesondere Dott. Angelo Pellegrino und Dott.ssa Paola Germoni. Für Gesprächsbereitschaft, Diskussionen

und hilfreiche Anregungen sei ferner Alexandra Busch, Andreas Grüner, Henner von Hesberg, Albrecht Matthaei, Matthias Nieberle, Carlo Pavolini, Marcello Turci und Philipp von Rummel gedankt.

2 Ein Vergleich mit den städtischen Wohnhäusern in unterschiedlichen Regionen des Mittelmeerraums zeigt, dass sich bestimmte Veränderungen, die in Ostia zu beobachten sind, in vergleichbarer Form auch andernorts feststellen lassen. Eine weitgehend analoge Entwicklung durchlaufen insbesondere die senatorischen Wohnhäuser in Rom (s. Hansen 1997). Für eine ausführliche Besprechung sei auf meine Dissertation verwiesen.

3 Die von Giovanni Becatti veröffentlichten und noch immer bevorzugt reproduzierten Pläne spätantiker Häuser in Ostia tragen diesem Umstand kaum Rechnung (Becatti 1949). Becatti begnügt sich in der Regel damit, in seinen Plänen hochkaiserzeitliche von spätantiken Bauteilen zu unterscheiden. Differenzierter, wenn auch in einzelnen Punkten strittig, sind die rekonstruierten Phasenpläne von Theodora L. Heres (Heres 1982).

4 Dies wird im Rahmen meiner Dissertation und weiterer, derzeit in Druck befindlicher Publikationen ausführlicher besprochen.

Rückzugsbereiche wurden dabei zunehmend von den Empfangsbereichen abgesondert.

Diese und andere Veränderungen in den spätantiken Häusern von Ostia sind bislang fast ausschließlich aufgrund der Mauerwerkstechniken, in einigen Fällen auch anhand des Stils von Fußbodenmosaiken oder marmornen Kapitellen datiert worden⁵. Die genannten Methoden – und besonders die Datierung anhand der Mauerwerkstechniken – erweisen sich jedoch gerade für die Spätantike als äußerst problematisch und als unzureichend für die Etablierung präziser absoluter Chronologien. Ziel des vorgestellten Grabungsprojekts war es daher, zuverlässige chronologische Fixpunkte für die Entwicklung der Wohnkultur in Ostia zu liefern. Exemplarisch wurden dazu gezielte Sondagen in zwei Befunden durchgeführt, deren relative Chronologie sich bereits anhand der aufgehenden Bauteile weitestgehend nachvollziehen ließ.

Mit der Domus accanto al Serapeo (Regio III, XVII, 3) und der Domus delle Colonne (Regio IV, III, 1) wurden dabei je ein Haus in der Peripherie und im Zentrum der spätantiken Stadt untersucht. Für die stratigraphischen Sondagen wurden in jedem Haus jeweils zwei Räume gewählt, deren Fußböden im Rahmen der spätantiken Bauphasen über hohen Aufschüttungen verlegt wurden, die datierendes Material erwarten ließen. Beide Häuser seien im Folgenden hinsichtlich der relativen Chronologie der aufgehenden Bauglieder und der Stratigraphie der jeweiligen Sondagen vorgestellt. In zwei weiteren Kapiteln werden die Münzfunde sowie die Keramik mit ihren Implikationen für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte von Ostia besprochen.

Fläche 1: Domus accanto al Serapeo (III, XVII, 3)

Die sogenannte Domus accanto al Serapeo liegt im Nordwesten der Stadt, der in der Spätantike von

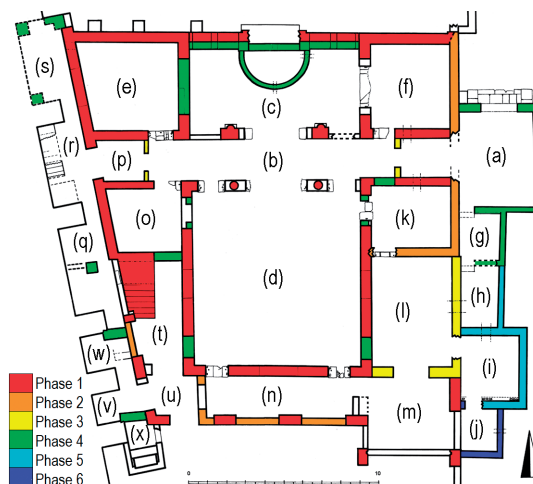


Abb. 1: Ostia, Domus accanto al Serapeo, Phasenplan.

einem weitgehenden Verfall der älteren Bausubstanz gekennzeichnet war. Insbesondere die großen, gewerblich genutzten Anlagen in der Nähe des Tiberufers waren in jener Zeit aufgegeben worden⁶. Ein kleines, bereits in hadrianischer Zeit östlich und westlich der Via del Serapide angelegtes Stadtviertel weist hingegen bis in die Spätantike eine rege Bau- und Renovierungstätigkeit auf⁷. Neben der Domus accanto al Serapeo finden sich hier unter anderem das Serapisheiligtum, eine Thermenanlage (die sogenannten Terme della Trinacria) und ein weiteres großes Wohnhaus (der sogenannte Caseggiato di Bacco e Arianna).

Chronologie der aufgehenden Architektur

Die aufgehenden Bauteile der Domus accanto al Serapeo gestatten eine weitestgehend zuverlässige Rekonstruktion der relativen Chronologie (Abb. 1)⁸. Rekapitulieren wir also zunächst die Baugeschichte des Hauses, wie sie sich vor den Ausgrabungen im Oktober 2012 darstellte.

5 Die einzige stratigraphische Grabung in einem der spätantiken Wohnhäuser von Ostia wurde unter der Leitung von Fausto Zevi in der Domus dei Pesci durchgeführt, konzentrierte sich allerdings auf einen einzigen Raum (Zevi u. a. 2004–2005).

6 s. Meiggs 1973, 88 f.; Pavolini 1986, 246–252. Vgl. Gering 2004, bes. Abb. 49.

7 Zur Baugeschichte des Viertels s. Mar 2001.

8 Untersuchungen zur Baugeschichte der Domus accanto al Serapeo wurden bereits von Becatti und von Mar vorgelegt (Becatti 1961, 143 f. Abb. 60; Mar 2001, 50–55. 95. 123. 142 Abb. 14–18. 36). Durch erneute Untersuchungen im Rahmen meines Dissertationsprojekts konnten deren Erkenntnisse punktuell korrigiert werden. Eine umfassende Diskussion der relativen Chronologie der Domus accanto al Serapeo wird mit der Druckfassung der Arbeit vorgelegt werden.

Das Gebäude wurde in hadrianischer Zeit errichtet und war mit dem im Norden anschließenden, gleichzeitig erbauten Serapeum zunächst über einen Durchgang verbunden⁹. Die in *opus mixtum* mit großen Retikulatspiegeln und Ziegeldurchschüssen errichteten Mauern der ersten Bauphase lassen noch einen annähernd axialsymmetrischen Grundriss erkennen. Den an das benachbarte Heiligtum anschließenden Eingangsbereich bildete eine rechteckige Vorhalle (c), die im Osten und Westen mit den beiden Nebenräumen (e) und (f) verbunden war. Südlich der Vorhalle verlief ein langer Korridor (b) ursprünglich über die gesamte Breite des Gebäudes. Ein großer Saal (d) jenseits des Korridors lag in der Achse der Vorhalle, formte das Zentrum des Gebäudes und wurde seinerseits im Süden von einer Pfeilerhalle auf der Fläche der späteren Räume (m), (n), (u) und (t), im Osten und Westen dagegen von den beiden Räumen (o) und (k) flankiert. Zu Recht hatten Giovanni Becatti und Ricardo Mar bereits darauf hingewiesen, dass die Verbindung mit dem Heiligtum für eine Nutzung des großen Saals im Rahmen von Gastmählern der Kultgemeinschaft spricht¹⁰.

Dieser ursprüngliche Bau wurde in zwei darauf folgenden Phasen nur punktuell verändert. Zwei Abschnitte der östlichen Außenmauer binden nicht in die Mauern der ersten Phase ein und unterscheiden sich von diesen auch durch die Innenschalen aus *opus incertum* mit Ziegeldurchschüssen. Sie scheinen mit einigen in derselben Technik ausgeführten Mauern, durch welche die Pfeilerhalle südlich des großen Saals scheinbar in mehrere Räume unterteilt wurde, einer zweiten Phase anzugehören. Gegen die östliche Außenmauer dieser Phase wurden – offenbar in einer nochmals späteren Phase – die Ost- und die Südmauer des Raumes (l) gesetzt.

Eine Reihe von Eingriffen, die überwiegend in *opus vittatum* durchgeführt wurden und gegen die Bauteile der ersten bis dritten Phase gesetzt sind, können zu einer vierten Hauptbauphase zusammengefasst werden. Unter anderem wurde in dieser Phase der Durchgang zwischen dem Gebäude und dem benachbarten Heiligtum durch ein großes,

auf den Saal ausgerichtetes Fassadennymphäum verschlossen. Wohl gleichzeitig, da in derselben Technik aus alternierenden Ziegel- und Tuffsteinlagen ausgeführt, wurde ein neuer Eingangsbereich aus einer Vorhalle (a) und einem Annexraum (g) im Osten über der Via del Serapide errichtet. Die Vorhalle wurde mit der tiefergelegenen Straße über eine Treppe verbunden, die nach Auskunft von zwei quadratischen Plinthen von Säulen oder Pfeilern flankiert war. Im Rahmen der vierten Phase könnten auch weitere Eingriffe in *opus vittatum* – namentlich die Zusetzung mehrerer Durchgänge und die Angliederung einer benachbarten Gasse westlich des Gebäudes – vorgenommen worden sein. Diese Baulichkeiten weisen auf einen Funktionswandel hin: Spätestens bei Errichtung des Nymphäums und der damit einhergehenden Trennung vom Heiligtum dürfte in dem ehemaligen Kultbau eine anspruchsvolle Wohnung eingerichtet worden sein. In zwei weiteren Phasen wurde diese durch Anbauten nochmals aufgewertet. Südlich des neuen Eingangsbereichs errichtete man zunächst einen Wirtschaftsraum (h) und ein beheizbares Zimmer (i). Der Bau einer weiteren beheizbaren Kammer (j) scheint den letzten Umbau der Domus accanto al Serapeo darzustellen.

Stratigraphie der Sondagen

Während der Kultbau der ersten Phase über Ziegelstempel zuverlässig in hadrianische Zeit datiert werden kann¹¹, liegen für die nachträglichen Umbauten keine absoluten Datierungen vor. Gemäß der Fragestellung des Projekts wurden die Sondagen in jenen Räumen über der Via del Serapide angelegt, die mit der Umwandlung des Vorgängerbaus zu einem anspruchsvollen Wohnhaus und mit dessen späteren Anbauten verbunden werden können.

Die Sondage 1 in Raum (a) gestattete einen vertieften Einblick in die Transformationen, die bei der Umwandlung des Kultbaus in ein anspruchsvolles Wohnhaus vorgenommen wurden (**Abb. 2**). Im Bereich der Sondage konnten zumindest drei Hauptbauphasen der Domus accanto al Serapeo

⁹ Zur Datierung der ersten Bauphase in hadrianische Zeit s. Becatti 1961, 143 f.; Bloch 1953, 225; Mar 2001, 95.

¹⁰ Becatti 1961, 143 f.; Mar 2001, 52–55.

¹¹ s. o. Anm. 9.

SCAVI DI OSTIA 2012
DOMUS ACCANTO AL SERAPEO, SONDAGE 1
FINALER ZUSTAND (Z. 1 + 9)
ZEICHNUNG: ARNE SCHRÖDER, MARGARITA SARDAK
05/18. 10. 2012

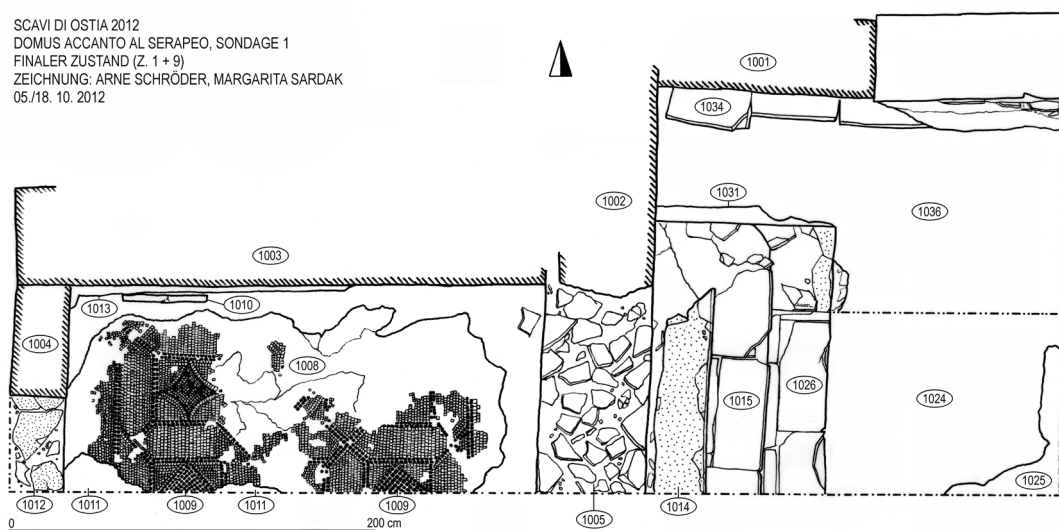


Abb. 2: Ostia, Domus accanto al Serapeo, Sondage 1, Grabungsplan.



Abb. 3: Ostia, Domus accanto al Serapeo, Sondage 1, Treppe der zweiten Phase.

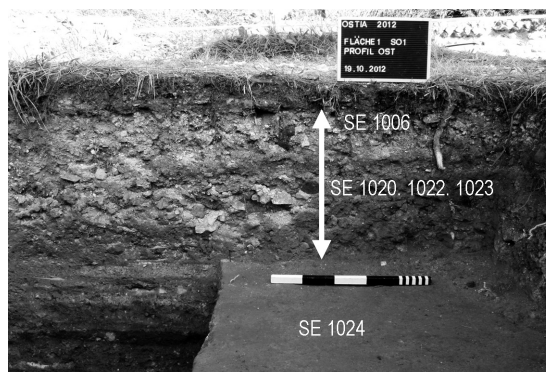


Abb. 4: Ostia, Domus accanto al Serapeo, Sondage 1, Auffüllschichten der dritten Phase.

unterschieden werden:

Phase 1: Die ursprüngliche Außenmauer des Gebäudes aus *opus mixtum* mit Retikulatspiegeln (US 1002), die über einem gegossenen Fundament aus *opus caementitium* (US 1039) mit Abschluss aus einer vorspringenden Lage *cunei* (US 1038) errichtet ist, stellt die älteste aufgehende Baulichkeit im Bereich der Sondage dar. In den Auffüllschichten (US 1030, 1035), die nach dem Bau der Mauer gegen deren Fundament und die untersten Lagen der Mauer geschüttet wurden, konnten

Keramikfragmente des 1. und frühen 2. Jhs. n. Chr. geborgen werden, dank derer die traditionelle Datierung der ersten Hauptbauphase in hadrianische Zeit bestätigt werden konnte¹².

Phase 2: Durch die Errichtung zweier kurzer Mauern (US 1004) wurde innerhalb des älteren Korridors ein bescheidener Eingangsbereich angelegt und mit einem geometrischen Fußbodenmosaik (US 1009) verziert. Der Zugang zu diesem kleinen Vestibül erfolgte von Osten über eine neu angelegte breite Öffnung (US 1005) in der hadrianischen Außenmauer (US 1002). Eine Treppe (US 1014, 1015, 1026) wurde unmittelbar vor diesem neuen Eingang gegen die Außenmauer und auf die Via del Serapide gesetzt (Abb. 3). Sie wurde offenbar

12 s. u. Beitrag Vivacqua.

gleichzeitig mit dem Eingang errichtet, um zwischen dem Niveau der Via del Serapide und dem Laufniveau innerhalb des Vestibüls zu vermitteln.

Phase 3: Die Treppe (US 1014. 1015. 1026) und ein Abschnitt der Via del Serapide wurden in einer dritten Phase durch ein großzügigeres Vestibül überbaut. Dessen Außenmauern (US 1001) wurden aus *opus vittatum* errichtet und stützen sich auf ein niedriges Fundament aus *opus caementitium* (US 1037), das von einer Lage aus Ziegelplatten (US 1034) abgeschlossen wird und nur ca. 10 cm in das jüngste von mehreren Niveaus der Via del Serapide (US 1024) eingetieft ist. Nach Errichtung der Mauern aus *opus vittatum* wurde der Niveauunterschied von ca. 59 cm zwischen der Via del Serapide und dem Laufniveau innerhalb des Hauses durch mehrere Auffüllschichten (US 1020. 1022. 1023) überwunden, die unter der Bettung (US 1006) für einen Fußboden aus *opus sectile* konserviert waren (Abb. 4). In diesen Schichten wurden Keramikfragmente gefunden, deren erste Sichtung eine vorläufige Datierung der dritten Phase in das fortgeschrittene 4. Jh. n. Chr. gestattet¹³. Daneben fanden sich in den Auffüllschichten große Mengen bemalten Wandputzes, die auf eine Renovierung der Wanddekorationen des Hauses in dieser spätantiken Phase hinzuweisen scheinen.

Die Sondage 2 wurde in Raum (i) angelegt, der im Zuge einer nochmals späteren Bauphase gegen den Eingangsbereich (a) und seinen Nebenraum (g) gesetzt worden war. Nachdem sich der Fußboden dieses Raums auf der gesamten Fläche der Sondage als modern gestört erwies, wurden die Arbeiten hier jedoch nicht fortgeführt.

Fläche 2: Domus delle Colonne (IV, III, 1)

Die sogenannte Domus delle Colonne liegt südlich des Forums in einem zentralen Stadtviertel. Das Forum selbst und die benachbarten Forumsthermen wurden bis in die erste Hälfte des 5. Jahrhun-

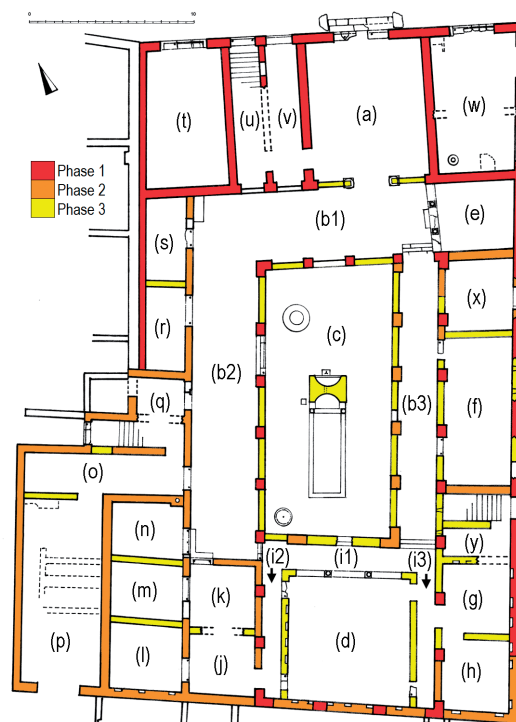


Abb. 5: Ostia, Domus delle Colonne, Phasenplan.

derts instand gehalten¹⁴, aber auch zahlreiche weitere Gebäude in diesem Bereich wurden bis weit in die Spätantike hinein umgebaut und renoviert. Mehrere Wohnhäuser in der unmittelbaren Nachbarschaft der Domus delle Colonne – zum Beispiel die Domus dei Pesci und die Domus su Via della Caupona – und der nur wenige Meter nordwestlich des Hauses gelegene Ninfeo degli Eroti belegen dies eindrucksvoll¹⁵.

Chronologie der aufgehenden Architektur

Die relative Chronologie der Domus delle Colonne kann bereits anhand der aufgehenden Bauglieder weitgehend rekonstruiert werden (Abb. 5)¹⁶. Die meisten erhaltenen Bauteile können plausibel einer von drei Hauptbauphasen zugewiesen werden.

¹³ s. u. Beitrag Vivacqua.

¹⁴ s. Gering 2011.

¹⁵ Zu der Domus dei Pesci und der Domus su Via della Caupona s. Becatti 1949, 18–21 Abb. 17–20; Zevi u. a. 2004–2005. Zum Ninfeo degli Eroti s. Pensabene u. a. 2007, 523–527 Abb. 260. 261 Taf. 152. 153; Ricciardi – Santa Maria Scrinari 1996, 224–226 Nr. 19 Abb. 406–412.

¹⁶ Die Baugeschichte der Domus delle Colonne wurde bereits von Becatti und Heres untersucht (Becatti 1949, 15–18 Abb. 14; Becatti 1961, 179 f. Abb. 65 Taf. 226; Heres 1982, 488–493 Nr. 69 Abb. 86; Heres 1986). Erneute Untersuchungen im Rahmen meines Dissertationsprojekts führten zu einzelnen Korrekturen. Eine ausführliche Diskussion der Baugeschichte wird mit der Druckfassung der Dissertation vorgelegt werden.

Zu den frühesten Baulichkeiten müssen vier Ziegelpfeiler mit L-förmigem Grundriss gezählt werden, welche die Ecken eines Hofes mit trapezförmiger Fläche konstituieren, und 19 weitere Pfeiler mit rechteckigem Grundriss, die zwischen ersteren aufgereiht sind. Derselben Phase dürfen lange Abschnitte der östlichen und der westlichen Außenmauer sowie die Räume (a), (t), (u), (v) und (w) im Norden des Gebäudes zugerechnet werden, da sie in derselben Technik errichtet wurden, vor allem aber, weil sich der breite Eingang im Norden von Raum (a) und das von Osten gesehen zweite Interkolumnium der nördlichen Pfeilerstellung klar aufeinander beziehen: Dessen (gegenüber den anderen Interkolumnien) herausragende Breite kann nur durch den axialen Bezug auf den Eingang im Norden von (a) plausibel erklärt werden¹⁷. Die genannten Bauteile können zu einem Bau verbunden werden, der über einen großen Innenhof sowie über eine Reihe von drei großen Räumen und ein zweiläufiges Treppenhaus im Norden verfügt. Da sich darüber hinaus nur einzelne Abschnitte der östlichen und der westlichen Außenmauer erhalten haben, ist die Raumaufteilung im Übrigen unklar. Welche Funktion dieser Bau besessen hat, konnte aufgrund des lückenhaften Kenntnisstandes bislang nicht geklärt werden.

Zu einer zweiten Phase lassen sich zahlreiche Bauteile aus Ziegelmauerwerk zusammenfassen, die gegen die Pfeiler und Mauern der ersten Phase gesetzt sind. Die ursprünglich geplante Ausdehnung des Gebäudes nach Süden wurde dabei reduziert, indem die Außenmauer dieser Phase auf der Höhe der Pfeilerstellung südlich des Innenhofes angelegt wurde. Durch die verwendeten Mauerwerkstechniken, übereinstimmende Ausrichtungen und einbindende Ecksituationen können zahlreiche Mauerzüge im Südwesten und im Westen des Gebäudes mit diesem Eingriff verbunden werden. Als eine Folge der Verkürzung des Baus scheint auch die Fläche des Hofes deutlich reduziert worden zu sein: Durch die Errichtung zweier neuer Pfeilerstellungen wurden

die Grenzen des Hofes im Osten und im Süden deutlich nach innen verschoben. Der Raum zwischen den östlichen Pfeilerstellungen der ersten und der zweiten Phase wurde dabei in einen langen Korridor (b3) umgewandelt, worauf an gegebener Stelle zurückzukommen sein wird.

Die Eingriffe der dritten Hauptbauphase konzentrierten sich auf die Neugestaltung des Hofes, auf eine neue Raumaufteilung im Osten und im Süden sowie auf die Installation eines Heizungssystems in der Südhälfte des Gebäudes. So wurden die Interkolumnien um den Hof (c) auf allen vier Seiten durch gemauerte Schranken aus *opus vittatum* geschlossen, der Fußboden innerhalb des Hofes deutlich angehoben und auf diesem neuen Niveau ein marmorverziertes Nymphäum mit zwei Schauffassaden angelegt. Durch zahlreiche Mauern aus *opus vittatum*, die gegen Bauteile der ersten beiden Phasen gesetzt sind, wurden östlich und südlich des Hofes viele kleine Räume und ein großer Saal (d) angelegt. Einzelne dieser Mauern der dritten Phase im Westen von Saal (d) und im Norden von Raum (g) wurden von Beginn an mit vertikalen Kanälen zur Aufnahme von *tubuli* versehen. Vergleichbare Kanäle wurden in mehreren älteren Mauern im Bereich der Räume (d), (g), (h) und (l) nachträglich eingefügt. Bei den entscheidenden Neuerungen dieser Phase handelt es sich um typische Elemente des spätantiken Wohngeschmacks¹⁸. Spätestens in der dritten Hauptbauphase scheint der Vorgängerbau also zu einer anspruchsvollen Stadtresidenz umgewandelt worden zu sein.

Stratigraphie der Sondagen

Durch zwei stratigraphische Sondagen in Korridor (b3) und Raum (e) konnten neue Erkenntnisse zur Geschichte des Hauses gewonnen werden. Die Sondagen 1 und 2 wurden in diesen Räumen angelegt, da deren Fußbodenniveaus im Rahmen der spätantiken Bauphasen deutlich angehoben wurden und die darunter liegenden Auffüllschichten datierbares Material erwarten ließen.

17 Dagegen rekonstruiert Heres den Bau der ersten Phase als »a large freestanding rectangular hall« (Heres 1986, 140), der allein aus den genannten Pfeilern bestanden hätte. Der m. E. einer plausiblen Erklärung bedürftige axiale Bezug

zwischen dem breiteren Interkolumnium der nördlichen Pfeilerstellung und dem Eingang im Norden von (a) wurde von ihr in diesem Zusammenhang übersehen.

18 Auch hierzu sei auf meine Dissertation verwiesen.

SCAVI DI OSTIA 2012
DOMUS DELLE COLONNE, SONDAGE 1
FINALER ZUSTAND (Z. 5)
ZEICHNUNG: LUCA VACCA, ELISA BAZZECHI
18. 10. 2012

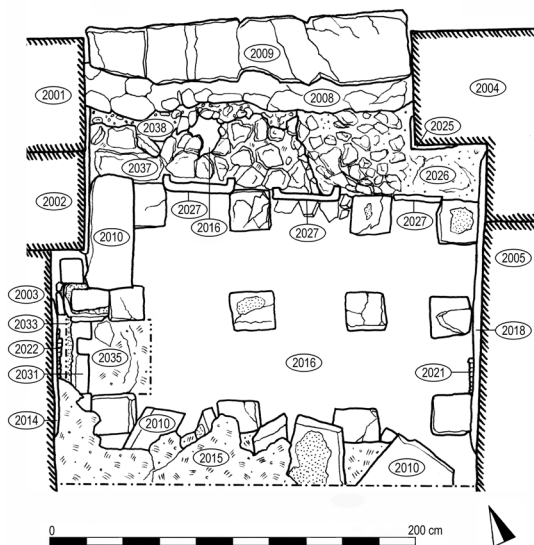


Abb. 6: Ostia, Domus delle Colonne, Sondage 1, Grabungsplan.

Vor allem die Sondage 1 lieferte bemerkenswerte Einsichten in die Chronologie des Gebäudes (Abb. 6). Im Bereich der Sondage konnten vier Bauphasen identifiziert werden:

Phase 1: Beide Pfeiler aus *opus latericium* im Nordosten (US 2004) und im Nordwesten (US 2001) der Sondage können aufgrund der übereinstimmenden Ausrichtung, der Stärke und der Technik des Mauerwerks einer ersten Bauphase zugewiesen werden. Die beiden Pfeiler sind Teil der Pfeilerstellung, die den oben erwähnten Innenhof der ersten Hauptbauphase einfassen. Der gesamte Bereich der Sondage 1 war in dieser Phase Teil des Hofes.

Phase 2: Die Transformationen der zweiten Hauptbauphase sind im Bereich der Sondage vor allem in der nordwestlichen Ecke zu greifen, in

der ein Pfeiler der zweiten Phase (US 2002) gegen einen Pfeiler der ersten Phase (US 2001) gesetzt wurde. Durch diesen Eingriff wurde der Bereich der Sondage der Pfeilerportikus (b3) zugeschlagen, die den Hof (c) nun im Osten flankierte. Auf verkleinerter Fläche wurde ein gegossenes und von Ziegelplatten gekröntes Fundament aus *opus caementitium* (US 2031) entdeckt, bei dem es sich offenbar um den Unterbau der Pfeilerstellung der zweiten Phase handelt¹⁹. In der aus mehreren Schichten bestehenden Verfüllung (US 2029, 2030, 2033–2035) des zugehörigen Fundamentgrabens (US 2036) (Abb. 7) wurden unter anderem Keramikfragmente entdeckt, die eine vorläufige Datierung der zweiten Phase ins 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr. gestatten²⁰.

Phase 3: Über den Stylobat (US 2031) und gegen den Pfeiler der zweiten Phase (US 2002) wurde in einer dritten Phase eine gemauerte Schranke aus *opus vittatum* (US 2003) gesetzt. Eine Dekoration aus bemaltem Wandputz (US 2014, 2018), die sich über die Pfeiler (US 2001, 2002) und die Schranke (US 2003) im Westen sowie über den Pfeiler (US 2004) und eine Mauer (US 2005) im Osten erstreckt, dürfte unmittelbar nach dem Bau der Schranke aufgetragen worden sein. Derselben Dekorationsphase gehört möglicherweise auch ein Mosaikfußboden (US 2021, 2022) an, der sich in wenigen *tesserae* im Osten und im Westen der Sondage unmittelbar unter der Unterkante des Wandputzes erhalten hat. Das Fundmaterial konnte keine Hinweise auf die Datierung dieser Phase liefern. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass die Errichtung der Schranken in den Interkolumnien mit der Anhebung des Fußbodenniveaus im Hof und dem Bau eines Nymphäums ebendort einherging. Die für das Nymphäum verwendeten Säulenkapitelle können über stilistische Vergleiche jedoch nicht früher, als in das mittlere 4. Jh. n. Chr. datiert werden²¹.

Phase 4: Die erhaltenen Reste des Fußbodenmo-

¹⁹ Das Fundament konnte nur unterhalb des Interkolumniums entdeckt werden. Es setzt sich jedoch nördlich und südlich der verkleinerten Schnittfläche fort. Da zudem seine westliche Außenkante exakt in der Flucht der westlichen Außenkante des Pfeilers US 2002 liegt, muss es sich dabei um den Abschnitt eines Fundaments handeln, das

sich unter den Pfeilern der zweiten Phase und unter den zugehörigen Interkolumnien über die gesamte Länge der Pfeilerstellung durchzieht.

²⁰ s. u. Beitrag Vivacqua.

²¹ Dazu zuletzt: Pensabene u. a. 2007, 405 Abb. 242 Taf. 135,2. 135,3. 136, 3.

SCAVI DI OSTIA 2012
DOMUS DELLE COLONNE, SONDAGE 1
SÜDPROFIL (Z. 6)
ZEICHNUNG: LUCA VACCA, ELISA BAZZECHI
19. 10. 2012

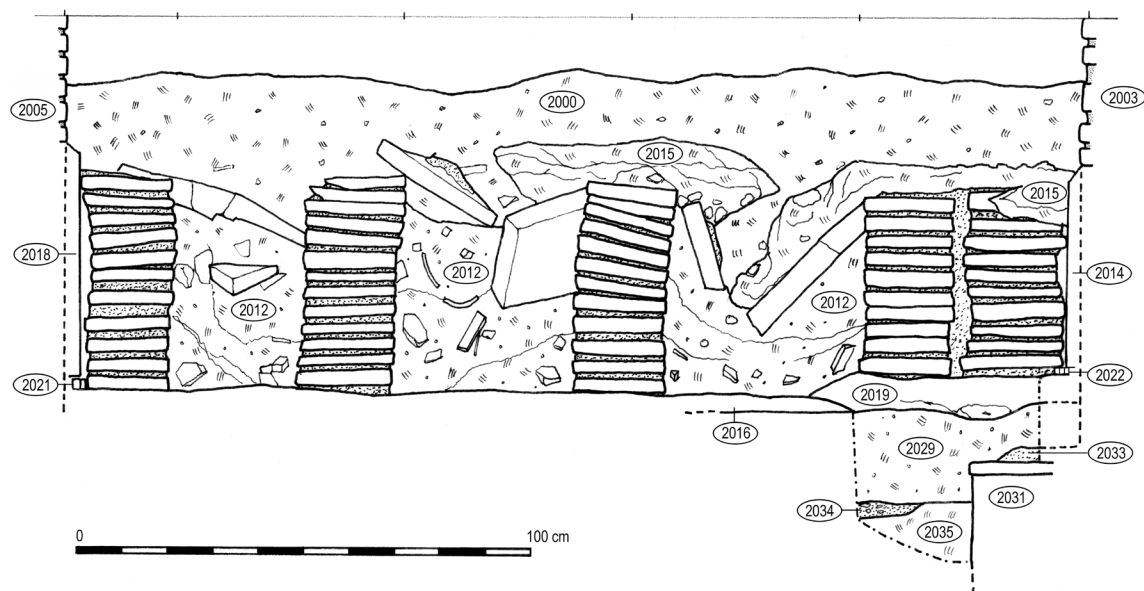


Abb. 7: Ostia, Domus delle Colonne, Sondage 1, Südpprofil.

saiks und des Wandputzes wurden in einer vierten Phase von den *suspensurae* einer Hypokaustheizung (US 2013) überdeckt, die sich scheinbar über die gesamte Länge des Korridors (b3) erstreckte (Abb. 7. 8). Beim Bau der Heizung wurde das Niveau des Korridors um 58 cm angehoben. Zur Überwindung dieses Niveauunterschieds zwischen dem Korridor (b1) und dem Korridor (b3) wurde eine Treppe (US 2008) errichtet, deren Stufen mit Marmorplatten (US 2009) verkleidet wurden. Die Verfüllung (US 2026. 2032. 2037. 2038) des Kerns der Treppe enthielt sehr geringe Mengen datierendes Material, das bislang nur sehr allgemein ins 3. bis 4. Jh. n. Chr. eingeordnet werden konnte. In Anbetracht der Datierung der vorhergehenden dritten Phase ist eine chronologische Einordnung am Ende dieses Zeitraums wahrscheinlicher.

Die Eingriffe der vierten Bauphase scheinen in der Domus delle Colonne den Abschluss einer Reihe von Bau- und Renovierungsmaßnahmen darzustellen. Daneben konnten im Bereich der Sondage Spuren der Zerstörung des Raumes – und vermutlich des gesamten Hauses – gefunden werden: Die zur Abdeckung der Hypokausten verwendeten *bipedales* (US 2010) wurden auf der

gesamten Fläche der Sondage in Versturzlage aufgefunden (Abb. 7. 8). Während das Zentrum der Ziegelplatten jeweils zerschlagen war, lagen die Ecken der Platten noch auf den aufrecht stehenden *suspensurae* (US 2013) auf. Unter den zerstörten *bipedales* fanden sich zwei Schichten (US 2012. 2020), die sich nach Zerstörung des Fußbodens dort abgelagert haben müssen. Neben größeren Trümmern enthielten diese Schichten große Mengen unterschiedlichster Objekte, die wohl als Teile eines Haushaltsinventars zu deuten sind, zum Beispiel das Fragment eines großen Mörsers aus Marmor, zahlreiche Keramikfragmente, neun Münzen, viele Glasscherben, Applikationen aus bearbeitetem Knochen und Metallobjekte. Sie legen eine Nutzung des Hauses bis zu jenem Ereignis nahe, das den Einsturz verursachte. Eine erste Untersuchung der Keramik gestattet bereits eine vorläufige Datierung des Versturzes – und damit wohl auch der Aufgabe des Hauses – ins mittlere oder späte 5. Jh. n. Chr.²² Die Münzfunde bestätigen dies: Alle Münzen können in den Zeitraum zwischen

22 s. u. Beitrag Vivacqua.



Abb. 8: Ostia, Domus delle Colonne, Sondage 1, *suspensurae* mit verstärzten *bipedales*.

dem Beginn des 4. Jhs. n. Chr. und 430 n. Chr. datiert werden²³. Sie scheinen über einen längeren Zeitraum zirkuliert zu sein, so dass der Korridor (b3) in der Mitte oder in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts zerstört worden sein dürfte.

Die Sondage 2 erwies sich auf der gesamten Fläche als modern gestört. In der Hoffnung, zumindest auf Höhe der Mauerfundamente auf ungestörte Schichten zu stoßen, wurden die Arbeiten hier wenige Tage vor dem Ende der Kampagne fortgesetzt. Es erwies sich, dass alle im Rahmen der spätantiken Baumaßnahmen vorgenommenen Aufschüttungen modern gestört waren (US 3001. 3002). Unter diesen gestörten Schichten konnte kurz vor Abschluss der Kampagne eine intakte Schicht identifiziert werden. Es handelt sich dabei um einen weißen Kalkmörtelestrich (US 3005), der unmittelbar auf die Fundamentoberkanten (US 3003. 3004) von Mauern der ersten Bauphase aufgetragen ist und auf der gesamten Fläche der

Sondage ein Niveau konstituiert, das sich deutlich nach Westen neigt. Es könnte sich um den Rest eines Beckens handeln, das auf eine wirtschaftliche Nutzung dieses Bereichs in einer frühen Phase hinweisen könnte.

Zusammenfassung und Ausblick

Die hier präsentierten Ergebnisse des Projekts sind noch als vorläufig zu betrachten, da die Auswertung des Fundmaterials derzeit noch nicht abgeschlossen ist. Erste Schlüsse können dennoch bereits gezogen werden. Die Sondagen in der Domus accanto al Serapeo und in der Domus delle Colonne konnten die relative Chronologie, wie sie bereits an den aufgehenden Bauteilen zu ersehen war, im Wesentlichen bestätigen. Im Fall der Domus delle Colonne konnte durch die Installation der Hypokaustheizung noch nach Phase 3 eine weitere Hauptbauphase identifiziert werden. Für die meisten Bauphasen gestattet das Fundmaterial bereits eine grobe chronologische Einordnung. Für präzisere Datierungen ist der Abschluss der Fundbearbeitung abzuwarten. Diese werden – gemäß den Vorgaben des Projekts – erstmals eine absolute Einordnung jener Transformationsprozesse gestatten, welche für die Entwicklung der spätantiken Wohnkultur in Ostia charakteristisch sind.

Darüber hinaus bestätigte der stratigraphische Befund der Sondage 1 in der Domus delle Colonne das traditionelle Bild vom Niedergang der Stadt, der bislang vor allem aufgrund der negativen Evidenz in das frühe oder mittlere 5. Jh. n. Chr. verwiesen wurde²⁴. Nur wenige Baumaßnahmen und inschriftliche Zeugnisse können zuverlässig über das frühe 5. Jh. n. Chr. hinaus datiert werden. Der Befund im Korridor (b3) der Domus delle Colonne stellt einen chronologisch präzise einzuordnenden Hinweis auf die Aufgabe dieses Hauses um die Mitte des 5. Jhs. n. Chr. dar und spricht dafür, dass dessen Bewohner nicht mehr an der Instandhaltung der großen Stadtresidenz interessiert waren, mög-

²³ Dazu und zum Folgenden s. u. Beitrag Spagnoli.

²⁴ Im Wesentlichen noch immer grundlegend: Becatti 1953, 162 f.; Meiggs 1973, 97 f.; Pavolini 1986, 279–283. Auch in der neueren Forschung (so z. B. Gering 2004, 309 f.)

gilt das 5. Jahrhundert n. Chr. noch immer als Zeitpunkt einschneidender Transformationen in der Stadtgeschichte Ostias.

licherwise nicht einmal mehr über die nötigen Mittel verfügten.

Die noch ausstehenden Arbeiten lassen weitere Informationen erwarten und der Abschluss der Keramikauswertung lässt präzisere Datierungen erhoffen. Das Studium der Wandputzfragmente aus der Sondage 1 der Domus accanto al Serapeo könnte Aufschluss über die kaiserzeitliche Dekoration des Gebäudes und über den Umfang der spätantiken Renovierungsmaßnahmen geben. Die Bearbeitung der Funde aus der Sondage 1 der Domus delle Colonne könnte schließlich zu einem lebendigen Bild vom häuslichen Leben in einer großen Stadtresidenz des mittleren 5. Jhs. beitragen.

(M. D.)

La Domus accanto al Serapeo e la Domus delle Colonne: le evidenze ceramiche

Lo studio sistematico e complessivo del materiale ceramico rinvenuto nello scavo, condotto ad Ostia nell'ottobre del 2012, nella Domus delle Colonne e nella Domus accanto al Serapeo, ha messo in evidenza alcuni dati importanti circa la vita quotidiana ostiense a partire dalla prima età imperiale fino al V d. C. Attraverso la classificazione del materiale ceramico, proveniente dalla due Domus ostiensi, in questa sede, è possibile formulare alcune considerazioni circa gli scambi commerciali e fornire un valido contributo per la definizione cronologica dei contesti di scavo. La varietà delle forme del vasellame da mensa e da cucina e l'eterogeneità delle aree produttive dei contenitori da trasporto, infatti, restituiscono un panorama assai variegato e vitale delle abitazioni private nelle diverse fasi costruttive²⁵.

La Domus accanto al Serapeo (*Fläche I Sondage 1*)

L'esame delle ceramiche ritrovate nello scavo della Domus accanto al Serapeo è stato condotto su 902 frammenti. Lo studio del materiale ceramico restituisce un orizzonte cronologico compreso tra la fine del I d. C. e il IV d. C.

Per quanto riguarda la prima fase di utilizzo, relativa alla struttura muraria USM 1002 in *opus mixtum*, le unità stratigrafiche ad essa

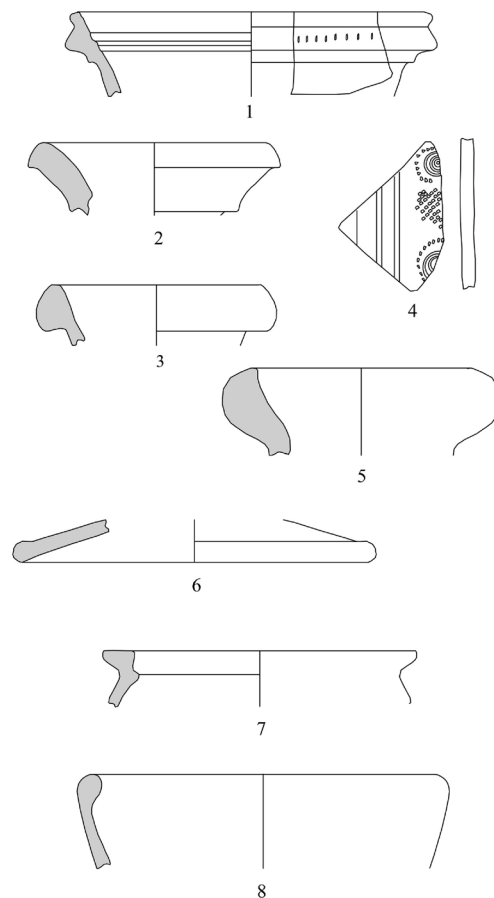


Abb. 9: Ostia, Domus accanto al Serapeo, frammenti di ceramica, scala 1 : 4 (1–3: Fase I; 4–8: Fase III).

connesse (US 1030 e 1035) sono databili al I–II d. C. Sono attestate, infatti, la coppa carenata in sigillata africana A del tipo Hayes 8 A (US 1035) (Abb. 9, 1) con caratteristica decorazione a rotellatura sulla carena e scanalatura nella parete interna all'altezza dell'orlo. La datazione di questa coppa è fissata alla metà del II d. C. e forse continua ad essere esportata agli inizi del III d. C.²⁶ Sono presenti, inoltre, le anfore Dressel 7–11 (US 1035) e Beltràn II A (US 1030). Le prime (Abb. 9, 2) sono caratterizzate da orlo svasato, un collo lungo, anse a nastro con una o più solcature longitudinali, un corpo ovoidale, ma anche piriforme ed un lungo puntale conico generalmente vuoto. Queste anfore, adibite

²⁵ V. supra parte a cura di M. Danner.

²⁶ Atlante I, 26.

essenzialmente al trasporto di diversi tipi di salse di pesce (*garum*, *liquamen*, *muria*), sono state fabbricate in Betica, nell'estremità meridionale della penisola Iberica, lungo le coste mediterranee ed atlantiche e nella Tarraconense ed in misura minore in Gallia. La loro commercializzazione, gestita da potenti compagnie di navigazione fin dai primi decenni del I d. C., raggiunse il massimo nell'epoca giulio-claudia, interessando una vasta area compresa tra il bacino del Mediterraneo e l'Europa centrale²⁷. Una rarefazione delle loro attestazioni, registrabile alla fine del I d. C. coincide con la sostituzione da parte di altri due tipi di contenitori per salse di pesce, introdotti dalla prima metà del I d. C.: le Beltran IIB e le Dressel 38–39 o Beltràn II A, prodotte almeno fino al II d. C. Queste ultime, attestate nella Domus accanto al Serapeo, sono caratterizzate da un orlo pendente, dal collo largo, da anse a nastro con solcature longitudinali, con gomito molto stretto, schiacciato in alcuni casi contro la parete del collo, da una pancia ovoidale o piriforme e da un fondo ad alto puntale generalmente conico e vuoto. L'argilla è poco compatta e poco depurata, di colore chiaro²⁸. Accanto alle anfore spagnole sono presenti anche le Gauloise 4 (US 1035), anfore dal fondo piatto, prodotte in Gallia e adibite al trasporto del vino, datate dal I–III d. C. (**Abb. 9, 3**).

L'ultima fase di costruzione, individuata nel saggio, quando si effettuano diversi interventi edilizi a modifica degli ambienti della casa (US 1006, 1020 e 1023), è inquadrabile cronologicamente al III–fine IV d. C. Sono attestati frammenti di sigillata africana A, C e D; lo stato frammentario non ha consentito di associare i frammenti a forme note. È attestato un frammento in sigillata D decorato nello stile A (iii) composto da 2 cerchi concentrici con rotellatura intervallate da una griglia (**Abb. 9, 4**). Questo tipo di decoro sembra prodotto anche nelle officine di Sidi Khalifa, sito posto al confine tra la Bizacena e la Zeugitania per cui è possibile avanzare una datazione di pieno IV d. C.

e oltre²⁹. Per quanto riguarda le anfore sono presenti numerose pareti di anfore di produzione orientale riferibili alle Dressel 43 e AC1, mentre tra le produzioni africane è stato ritrovato un orlo di Africana I B (US 1006) caratterizzata da orlo ad echino con una superficie interna profondamente concava, accompagnata da una superficie esterna estremamente convessa (**Abb. 9, 5**)³⁰. Questa tipologia di anfora è presente ad Ostia alla fine del II d. C. e per tutto il III d. C. e coesiste in generale con il tipo Africano I A costituita da un orlo con superficie esterna fortemente convesso ed interna piana³¹. Queste anfore potevano essere adibite al trasporto del *garum*³², anche se per l'assenza di resina sulle pareti è possibile ipotizzare anche un contenuto oleario³³. Tra le produzioni italiane è attestata un'ansa di Dressel 2–4 datata alla fine del I a. C. II d. C., adibita al trasporto del vino.

Per quanto riguarda le produzioni in africana da cucina, essa è ben rappresentata da casseruole e piatti coperchio. È presente la Hayes 194 = Ostia II, fig. 303 (US 1023), attestata nel corso del I–II d. C. e il piatto coperchio Ostia III fig. 332 (US 1020), datato al II d. C. (**Abb. 9, 6**), la casseruola Hayes 23 B (US 1006), attestata dalla prima metà del II alla fine del IV–V d. C., la casseruola tipo Ostia II, fig. 314, attestata ad Ostia nel I–II d. C. (**Abb. 9, 7**). Tra la ceramica da fuoco si annovera la presenza di olle con orlo estroflesso e tegami. Questi ultimi sono assai semplici nella loro morfologia e assai comuni in diversi siti di età romana e tardoantica. Tra di essi alcuni imitano anche forme in africana da cucina, come il tegame Hayes 181, p. 200, fig. 35 = Atlante I, p. 215, tav. CVI, 3–4, caratterizzato da pareti bombate e orlo arrotondato, utilizzato per cuocere carni e verdure e impiegati anche sulla tavola come piatti da portata a cui attingevano tutti i commensali. Inoltre sono presenti alcuni tegami con orlo rientrante e ingrossato (**Abb. 9, 8**), che in base alle caratteristiche delle argille sono considerati prodotti tipici delle officine laziali o campane³⁴. Inoltre dalla Campania arrivano ad Ostia i

27 Ostia IV, 123.

28 Ostia III, 512–515.

29 Bonifay 2004, 192.

30 Panella 1982.

31 Keay 1984.

32 Ostia III, 579.

33 Bonifay 2004, 107.

34 Pavolini – Coletti 1996, 407.

tegami con orlo indistinto a vernice rossa interna, datati al I–II d. C.

La Domus della Colonne (Fläche 2 Sondage 1)

L'esame delle ceramiche ritrovate nello scavo della casa delle Colonne è stato condotto su 763 frammenti totali. I dati ceramici attestano l'inizio della frequentazione dell'ambiente alla fine del II d. C., mentre l'abbandono sembra collocarsi nella metà del V d. C.

Le US relative alla prima fase edilizia non hanno restituito materiale ceramico. Nella seconda fase, rappresentata dalle US 2029, 2030 e USM 2031, il materiale ceramico ritrovato si è conservato in piccoli frammenti e sono stati riconosciuti solo due frammenti nell'US 2029: un tegame in africana da cucina del tipo Ostia II, fig. 309, datato all'età flavia ed un orlo di anfora del tipo Gauloise 4 datato al I–III d. C. Nell'US 2030 sono stati ritrovati solo alcuni frammenti di anfore di produzione africana (Africana I o II?). Tuttavia non è possibile determinare con certezza il tipo di anfora, ma i dati relativi alla cronologia relativa sia stratigrafica che degli elevati lascia supporre una datazione compresa tra il II e III d. C.

Per quanto riguarda la quarta fase le US significative (US 2026 e 2032) hanno restituito pochi frammenti di ceramica per lo più pareti di ceramica in africana da cucina e di sigillata africana. Non si hanno dati certi per una datazione puntuale della fase che possiamo riferire genericamente al III–IV d. C.

L'abbandono dell'ambiente (US 2012 e 2020) è da collocarsi al V d. C. Il materiale ceramico, infatti, restituisce un panorama cronologicamente ben definito. Nello strato US 2020 sono stati trovati frammenti di anfore e una scodella Hayes 53 B in sigillata africana C con orlo indistinto e scanalature poste a breve distanza dall'orlo, datata tra il 370 ed il 430 (Abb. 10, 9)³⁵, prodotta nell'atelier di Sidi Zahrūnī³⁶. L'US 2012 ha restituito materiale ceramico significativo e databile al pieno V d. C. Tra la sigillata africana di produzione D è attestato il vaso a listello Hayes 91 nella variante B datata nei decenni centrali del V d. C. (Abb. 10, 10). Inoltre è stata rinvenuta una parete decorata nello stile A (iii) composto da 2 cerchi concentrici con rotellatura intervallate da una griglia (Abb. 9, 4). Significativa appare la presenza tra le ceramiche fine da mensa della Late Roman C, con la forma Hayes 1 A (Abb. 10, 11), prodotta in Oriente nella regione di Pergamo

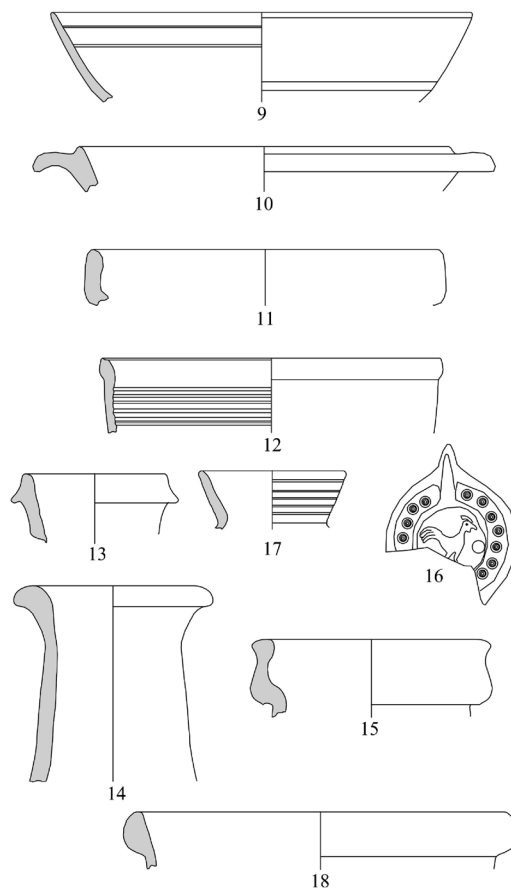


Abb. 10: Ostia, Domus delle Colonne, frammenti di ceramica, scala 1 : 4 (9–18: Fase di abbandono).

o in quella di Çanakkale (Dardanelli), datata tra il IV–V d. C. L'Africana da cucina è attestata dalla casseruola Hayes 197 (Abb. 10, 12), in diverse varianti, segno di una standardizzazione sempre più pronunciata dei procedimenti di lavorazione delle officine africane. Essa è attestata a partire dalla fine del II d. C. fino alla fine del IV–inizi V d. C. L'esemplare della Domus delle Colonne presenta orlo alto e modanato, datato alla fine del IV a. C.³⁷.

Le produzioni anforiche sono tipiche dell'età tardoantica. In particolare, sono significative tra le produzioni dell'Italia Meridionale (Sicilia, Calabria) le Keay LII (Abb. 10, 13), contenitore di piccole dimen-

³⁵ Hayes 1972; Atlante I, 67.

³⁶ Bonifay 2004, 197.

³⁷ Bonifay 2004, 225.

sioni destinato alla conservazione ed al trasporto del vino. La principale fase di produzione va dal IV al VI d. C. In seguito ai numerosi rinvenimenti di queste anfore in scavi calabresi³⁸ grazie alla scoperta di forni nel territorio di Reggio Calabria³⁹, ed in Sicilia⁴⁰ e ad analisi archeometriche condotte su alcuni esemplari di Roma⁴¹ si è definitivamente chiarito il problema della provenienza di questa anfora che si delinea come prodotto caratteristico del *Bruttium* e della Sicilia in età tardonatica.

Dalla Tunisia provengono le cosiddette anfore cilindriche di medie dimensioni, o Africana III secondo una recente definizione di M. Bonifay (**Abb. 10, 14**)⁴². Esse sono per la prima volta state messe in evidenza ad Ostia, dall'ambiente XVI e dall'area XXV delle Terme del Nuotatore⁴³ e classificati da Keay con il numero XXV divisi in 29 varianti (A–Z)⁴⁴. Al Bonifay si deve inoltre un'organizzazione di queste anfore, suddivise in tre sottogruppi⁴⁵. Il nostro esemplare appartiene alla variante B proposta dal Bonifay caratterizzato da un orlo ispessito e rivolto verso l'esterno, collo troncoconico, ma più allungato, il corpo è cilindrico e termina con un puntale massiccio senza rigonfiamento mediano, datato al IV d. C. Incerta, allo stato attuale della ricerca, risulta la caratterizzazione dei contenuti di queste anfore. Nel relitto Dramont E sono stati rinvenuti due frammenti di Keay XXV degli inizi del V d. C., che presentavano all'interno noccioli di oliva; su due di esse si sono riscontrate tracce di acido tartico che lasciano sottintendere che contenessero vino, derivata che ha avuto un ruolo importante tra le esportazioni della Proconsolare⁴⁶. I traffici commerciali con l'area iberica sono ben testimoniati nella casa delle Colonne con l'arrivo delle anfore Almagro 51 A–B (**Abb. 10, 15**), di piccole dimensioni prodotte nella Spagna e nella Lusitania (attuale Portogallo). Non si comprende il successo di questa anfora di piccole dimensioni. Forse vi furono dei cambia-

menti nella modalità della pesca e della lavorazione del pesce; se per il I e II d. C. c'era bisogno di anfore con grande capacità per esportare sardine e sgombri (Dressel 7–11; Beltràn II A e B), in questo periodo, invece, probabilmente si producono delle salse tipo l'*hallec*, il residuo della fabbricazione del *garum*, che necessita di piccoli contenitori. Le importazioni di vino dalla *pars orientalis* dell'impero raggiungono Ostia nella Domus delle Colonne con alcuni frammenti di anfore LRA 1, 3 e 4, datate tra il IV ed il VI d. C.

Particolare è la presenza di una lucerna, di produzione africana, di tipo Atlante X A1a = Hayes IIA. Essa è caratterizzata da un serbatoio circolare, ansa piena e sporgente dalla parte posteriore del corpo, spalla piatta con decorazione a rilievo. Il disco presenta una decorazione a rilievo di un gallo di cui si conserva solo la testa e la cresta, posto in alto a destra e la spalla presenta una decorazione a cerchi concentrici, datata tra la metà del V e il VI d. C. (**Abb. 10, 16**). Questo motivo decorativo è molto diffuso sulle lucerne cristiane.

Interessanti sono i dati relativi alla ceramica di uso comune. In particolare, le brocche presentano un orlo indistinto, con imboccatura a tronco di cono rovesciato (**Abb. 10, 17**). Sia l'imboccatura che il corpo presentano i solchi del tornio⁴⁷. Questa tipologia di brocca è attestata nei livelli databili dal 190 circa al IV secolo delle Terme del Nuotatore ad Ostia. Le analisi archeometriche eseguite su alcuni campioni provenienti dai magazzini di Ostia hanno dimostrato un'origine africana di questi contenitori e solo una piccola percentuale sembra prodotta in officine italiane⁴⁸.

Per quanto riguarda la ceramica da fuoco la forma più attestata è l'olla simile ad Ostia III, tav. XIV, n. 14 con orlo estroflesso con gradino interno per l'alloggio del coperchio e parete espansa. Ad Ostia è attestato a partire dal I d. C., mentre a Cartagine⁴⁹ e ad *Albintimilium*⁵⁰ è

38 Arthus 1989.

39 Andronico 1991; Gasparetti – Di Giovanni 1991.

40 Fallico 1976–1977.

41 Capelli 1998.

42 Bonifay 2004, 119.

43 Ostia IV, 171–185.

44 Keay 1984, 184–212.

45 Bonifay 2004.

46 Santamaria 1995; Panella 1999.

47 Pavolini – Coletti 1996.

48 Pavolini – Coletti 1996, 398; Pavolini 2000.

49 Fulford – Peacock 1984.

50 Olcese 1993.

datato al V–VI d. C. Per questo tipo in alcuni contesti si ipotizza un'origine dal Mediterraneo orientale. Tra le casseruole è da annoverare la presenza di alcuni esemplari con orlo a mandorla prodotti a Pantelleria datati dal I–V d. C. (Abb. 10, 18). Questi presentano caratteristiche tecniche specifiche, come la modellazione a tornio lento e superficie lisciata⁵¹.

(P. V.)

Funzioni ed uso della moneta nella documentazione archeologica di alcune aree a carattere abitativo in epoca tardo antica ad Ostia. Il saggio di scavo 2012 nell'area della Domus delle Colonne (IV, III, 1)

Un piccolo nucleo di materiali numismatici frutto di indagini condotte ad Ostia, ha fornito la base documentale per un lavoro volto a verificare l'incidenza di fenomeni di distribuzione/dispersione delle specie monetali nella stratigrafia di alcune Domus. I contesti in esame sono pertinenti ad una fascia periferica della città, nelle *regiones* III, IV e V, che la ricerca archeologica più recente riconosce come caratterizzante nello sviluppo abitativo di Ostia tardo antica, con prevalente destinazione residenziale per ceti di livello sociale medio-alto e alto⁵².

Le monete sono il risultato di una pluralità di interventi e sono in parte inedite (57 esemplari). Si tratta di materiali sporadici o stratificati, frutto di vecchie e nuove indagini archeologiche, o noti solo attraverso dati di archivio. In una buona percentuale il deposito archeologico di provenienza non è oggi più ricostruibile nella sua originaria interezza e conformazione⁵³. A causa di tali limiti oggettivi, l'insieme di queste evidenze non si presta ad una

analisi quantitativa di dettaglio. Tuttavia per il fatto che i reperti qui considerati provengono da strati di vita e di abbandono riconducibili in vario modo all'ultima fase della storia abitativa di queste domus, è comunque possibile formulare alcune osservazioni sui processi storici ed economico-monetari che ne sono alla base. Ciò nella convinzione che si tratti di materiali effettivamente circolanti, come dimostra la composizione di alcuni accumuli tesaurizzati rinvenuti in città e quella parte della stratigrafia archeologica di cui si è avuta diretta conoscenza⁵⁴.

L'intento è quello di giungere ad una migliore comprensione del circuito economico-monetario locale legato all'uso del bronzo frazionario, nella fase tardo antica di vita della città (IV–V secolo d. C.). Appare preziosa in questo senso la pure esigua documentazione di scavo restituita dalla Domus delle Colonne (IV, III, 1), frutto delle recenti indagini condotte dall'Università di Köln (2012).

Si presenta in tabella (Tab. 1) il catalogo dei reperti monetali. La campagna di scavo 2012, condotta nell'area della Domus delle Colonne ha restituito 10 monete (AE). A queste si aggiungono 2 piccoli frammenti (AE), non classificabili e indatabili che potrebbero fare salire il computo finale a 12 unità. I materiali provengono dalle US 2012 (6 monete + 2 frammenti), US 2020 (3 monete), US 3001 (1 moneta). Si tratta di divisionali (AE3/AE4) inquadrati tra gli inizi del IV secolo (Massenzio) e il primo quarto/metà del V secolo (Valentiniano III). Gli esemplari illeggibili (4) si possono datare, grosso modo, allo stesso periodo in base a tracce residue del tipo (non classificabile), per aspetti tecnici (modulo e spessore del tondello) e per il peso. Tutte le monete mostrano infatti i segni di una

⁵¹ Santoro 2007.

⁵² Cfr. Spagnoli 2011. Per le più recenti problematiche relative alla qualificazione residenziale in epoca tardo-antica del cd. suburbio meridionale della città e del quartiere »fuori Porta Marina«, si fa riferimento al dibattito interno al »Secondo Nuovo Seminario di Studi su Ostia Antica« (Roma 15/16 aprile 2013), con particolare riferimento alle comunicazioni della prima giornata (EFR, Piazza Navona).

⁵³ Alcuni di questi materiali già in Spagnoli 2007; cfr. anche Spagnoli 2011. Si rimanda a questi lavori per gli aspetti metodologici e procedurali inerenti alla ricerca documentale. I riferimenti topografici sono i seguenti: Domus Fulminata (III, VII, 3): schedine inventariali cartacee (schedine): »davanti al primo ambiente«: Nr. 1007–1009;

Domus suburbana (IV), inv. 59118–59128 (Heinzelmann u.a. 2002); Domus dei Pesci (IV, III, 3), cfr. Zevi u. a. 2004–2005; Domus IV, IV, 5, Ant. 210, Nr. 27–30. 32; Domus dell'atrio tetrastilo sotto il Caseggiato IV, VI, 1: schedine 1003–1004 (GdS 30, 1); Domus a sud delle Terme del Nuotatore (V), inv. 57310–57311. 57313. 57315 (Bauer u.a. 2001); Domus del Protiro (V, II, 4–5), dalla fogna: schedine 1543–1605, cassetta 10, Ant 219 (214), nn 2–11; schedine 319, 1010–1013. 1016. 1038, 1265–1269 (»sacello«). 1270–1273. 1543–1577. 1579–1597. 1599–1605. Per un quadro di sintesi della ricerca archeologica in queste aree si rimanda a Pavolini 2006.

⁵⁴ Per gli accumuli tesaurizzati cfr. Spagnoli 2007, 241 Nr. 18.

DOMUS delle COLONNE									
Prov/US	met allo	autorità emittente	data (d.C.)	zecca	nominale	peso (gr)	modulo (mm)	stato di conser- vazione	bibliografia
Fläche 2, Sondage 1, US 2012, MF 21.006	MI	Roma, Impero Massenzio	310/311	Roma	nummo	6,66	25	b	RIC VI, 258
D/ IMPCMAVENTIVSPFAVG, busto laureato e drappeggiato a d. R/ CONSERV VRBSVAE, nel campo a s.: H in es.: RES, Roma seduta di fronte, entro tempio esastilo, con globo e scettro									
Fläche 2, Sondage 1, US 2012, MF 21.009	MI	Roma, Impero	335–340		nummo	2,34	16,5	m	
D/CONS[]SPFAVG, busto diadematato a d. R/ -ITVS, in es.: [...], due soldati stanti, di fronte, al centro: due insegne (tipo <i>gloria exercitus</i> , due insegne)									
Fläche 2, Sondage 1, US 2012, MF 21.005	AE	Roma, Impero (Onorio o Gio- vanni o Valen- tiniano III)	395–403 o 423–425 o 425–?c. 430	Roma	ae4	0,56	10,5	non integro, c	RIC X, 1909–1910, o 2107–2109, o 1245–1249
D/ busto diadematato a d. R/ in es.: RM[, Vittoria a s. [con corona e palma] (tipo <i>salus reipublicae</i> o <i>reipublice</i> , o <i>victoria augg</i>)									
Fläche 2, Sondage 1, US 2012, MF 22.001	AE	Valentiniano III	425–?c.430	Roma	ae4	1	10,5	m	RIC X, 2107–2109 (per la cro- nologia: RIC X, p. 172 s.)
D/]AVG, busto diadematato a d. R/ [S]A[, nel campo a s.: E, <i>Salus</i> a s. con corona e palma									
Fläche 2, Sondage 1, US 2012, MF 23.001	AE	Giovanni o Valentiniano III	423–425 o 425–?c.430	Roma	ae4	1,14	10	m	RIC X, 1909- 10, o 1245-9
D/]AVG, busto drappeggiato a d. R/ [VICTO]-[R]IAAVGG[, nel campo a s. [], Vittoria a s. con corona e palma									
Fläche 2, Sondage 1, US 2012, MF 21.004	AE	Roma, Impero	IV–V sec.		nummo	0,65	9,5	m	
D/ busto a d. R/ Vittoria a s. (?)									
Fläche 2, Sondage 1, US 2012, MF 21.008	AE	Roma, Impero	IV–V sec.		nummo	0,71	15,5	non integro, c	
D/ busto a d. R/ illeggibile									
Fläche 2, Sondage 1, US 2012, MF 21.007	AE	Roma, Impero	IV–V sec.		nummo	0,44	10,5	non int., c (taglia- to in quarti)	
D/ busto diadematato a d. R/ illeggibile									
Fläche 2, Sondage 1, US 2012, MF 21.002	AE	Roma, Impero	IV–V sec.		nummo	0,54	10	non integro, c	
D/ busto a d. R/ illeggibile									
Fläche 2, Sondage 1, US 2012, MF 21.010	AE	Roma, Impero	IV–V sec.		non classifica- bile	0,55	0,9	non int., c (1 mo- neta e 2 framm.)	
D/ illeggibile R/ illeggibile									

Tab. 1: Ostia, Domus delle Colonne (Reg. IV, III, 1): catalogo dei reperti numismatici.

			27 aC- 217 dC	217-244 RIC IV	253-296 RIC V	294-313 RIC VI	317-337 RIC VII	340-364 RIC VIII	364-395 RIC IX	395-491 RIC X
1	III, VII, 3	Domus Fulminata (3)						3		
2	IV	Domus suburbana (11)	4			1		2	1	2
3	IV, III, 1	Domus delle Colonne (10)				1		5		3
4	IV, III, 3	Domus dei Pesci (25)	22	2					1	
5	IV, IV	Domus IV, IV (5)						2		1
6	IV, VI, 1	Domus dell'atrio tetrastilo sotto il Caseggiato IV, VI, 1 (2)	2							
7	V	Domus a sud Terme del Nuotatore (4)	1					3		
8	V, II, 4-5	Domus del Protiro (47)	35	8	2	1		1		
		Domus del Protiro (6)						6		
		Domus del Protiro (18)	1				3	7	2	1

Tab. 2: Reperti numismatici: quadro di sintesi delle attestazioni secondo la cronologia di emissione (RIC= Roman Imperial Coinage).

prolungata permanenza in circolazione. Alcune recano traccia di una attività di taglio finalizzata ad una manovra di adeguamento ponderale. Si segnala in proposito la miglior conservazione della moneta di Massenzio, restituita in associazione con numerario frusto, di epoca più recente da un deposito archeologico, che in linea di massima potrebbe aver restituito numerario ancora circolante al momento della formazione della stratigrafia (US 2012).

La zecca di *Roma* è la sola nota. Il dato è coerente con un quadro generale di affermazione del circolante minuto che si ritiene, in genere, condizionato dal gettito della zecca locale, più vicina.

Sulla base dei reperti numismatici, e della stessa stratigrafia archeologica, è possibile indicare per i contesti di ritrovamento US 2012, 2020, 3001 (strati di abbandono) un'epoca di formazione del tutto successiva al primo quarto del V secolo.

Significativi punti di confronto con questo quadro emergono, per la fase tardo antica della città, dai dati noti riferibili ad alcune Domus, come si è detto, localizzate nelle *regiones* III, IV e V. La ricerca è stata condotta con metodo comparativo nei limiti imposti dal grado di conoscibilità complessiva del deposito archeologico di provenienza⁵⁵.

Lo studio ha preso in esame le evidenze restituite da 7 domus: Domus Fulminata (III, VII, 3); Domus dell'isolato IV, nella regio IV; Domus suburbana (IV); Domus dell'atrio tetrastilo sotto il Caseggiato IV, VI, 1; Domus individuata nella Regio V⁵⁶; Domus dei Pesci (IV, III, 3); Domus del Protiro (V, II, 5), e all'area delle cd. »Terme bizantine« sull'area della Domus di Giove fulminatore (IV, IV, 8). I contesti di provenienza presi in esame sono quelli che sulla base di altri indicatori archeologici è possibile datare nella fase di V secolo (ultime fasi di vita degli edifici prima dell'abbandono)⁵⁷.

Si presenta qui un quadro sintetico delle evidenze numismatiche ordinate per provenienza (**Tab. 2**) e per cronologia di emissione, con relative percentuali di attestazione (**Tab. 3** e **Abb. 11**). L'indice di attestazione (esemplari classificabili) la cui data di emissione si colloca tra la fine del III secolo e la metà del V secolo (Valentiniano III) risulta essere il seguente (alle serie identificate, con percentuali di attestazione valutate in rapporto al totale degli esemplari classificabili, vanno aggiunti gli esemplari illeggibili e non classificabili equivalenti al 48% dei reperti noti).

Spicca il più elevato indice di attestazione delle serie emesse intorno alla metà del IV secolo

⁵⁵ Valgono per questi contesti le avvertenze e i limiti già indicati in Spagnoli 2007, 233, 235.

⁵⁶ Bauer u. a. 2000.

⁵⁷ Domus Fulminata (III, VII, 3): »primo ambiente« (scavi 1951); Domus dei Pesci (IV, III, 3), saggio ambiente F,

scavi 1995: Periodo 5, IV–V secolo; Domus a sud Terme del Nuotatore (Regio V): campagna di scavo 1999, US 1403: data l'ultima fase della Domus, che si ipotizza costruita a fine età flavia; Domus del Protiro (V, II, 5), sacello: sondaggi di scavo 1950, 1951, 1959; scavi 1973.

<i>vot pvb</i>	1	2,12%
<i>Vittoria a s (salus reipublicae o reipublice, o victoria augg)</i>	4	8,5%
<i>Vittoria a s. (non classificabile)</i>	2	4,2%
<i>spes romanorum</i>	1	2,12%
<i>victoria auggg</i>	4	8,5%
<i>victoria avg</i>	1	2,12%
<i>gloria romanorum</i>	4	8,5%
<i>vot x mult x</i>	1	2,12%
<i>vittoria a s. corona e palma</i>	2	4,2%
<i>spes reipublice</i>	1	2,12%
<i>fel temp reparatio (fenice)</i>	1	2,12%
<i>fel temp reparatio (cavaliere)</i>	11	23,4%
<i>fel temp reparatio (Vittoria e Imperatore)</i>	1	2,12%
<i>victoriae dd auggg nn (due Vittorie)</i>	8	17,02%
<i>gloria exercitus (2 insegne)</i>	1	2,12%
<i>urbs roma / lupa</i>	1	2,12%
<i>conserv urb suae</i>	1	2,12%
<i>aeternitas aug n</i>	1	2,12%
<i>consecratio/ altare (Claudio II)</i>	1	2,12%
	47	100%

Tab. 3: Reperti numismatici: dati percentuali di attestazione (serie monetali).

(nummi della serie *victoriae ddauggg nn*/due Vittorie, e ae3 della *fel temp reparatio*/cavaliere) e poi tra l'età teodosiana e quella di Valentiniano III (ae4 della serie *vot pub, salus reipublicae o reipublice, o victoria augg*, che risultano essere le serie datanti). Per continuità e intensità si segnala dunque la buona affermazione delle emissioni enee più vicine alla data di formazione dei depositi archeologici in esame e che peraltro corrispondono ad importanti fasi di riorganizzazione della zecca di Roma in età teodosiana e sotto l'ultimo dei valentiniani. Anche il pezzo più antico di questo nucleo, che è un radiato di consacrazione (Claudio II), è riconducibile ad una produzione intensiva, in gran parte di Roma, che persiste diffusamente in

stratigrafie tarde del comprensorio ostiense⁵⁸. In alcuni casi, lo stato di conservazione, aiuta a definire prolungate fasi di uso degli stessi pezzi. Tra le monete, per le quali è invece più dubbio un inquadramento in fase, appare significativa la presenza di due nummi di Massenzio (fino al 311 d. C.: serie *conserv urb suae e aeternitas aug n*)⁵⁹, in buona conservazione.

Su queste basi si conferma l'abbandono di queste aree, globalmente, nella seconda metà del V secolo, come più puntualmente è stato proposto per la Domus delle Colonne⁶⁰.

A confronto con questo quadro, si è posto il dato desunto dalle stratigrafie di IV–V secolo indagate da G. Becatti nell'edificio tardo fuori Porta Marina, che presenta forti analogie sotto il profilo compositivo (ma con distacco quantitativo), come si evince dalla sintesi delle evidenze note, esposta in tabella (**Tab. 4**)⁶¹. Le serie più attestate sono, anche in questo caso, quelle emesse dalla zecca di Roma da Valentiniano III, o Giovanni, o Onorio (423–435 d. C.) con tipo della Vittoria a s (*salus reipublicae o reipublice, o victoria augg*: 10,2%), da Teodosio I, Valentiniano II o Arcadio (383–395 d. C.), serie della *victoria augg* (2 Vittorie) o di Valentiniano II o Valente della *securitas reipublicae* cui si aggiunge la documentazione eccezionale di due solidi di Valente (AV) della serie *restitutor reipublicae* della zecca di Antiochia (in totale equivalenti al 15,3%)⁶², di Costanzo II con gli ae3 della *fel temp reparatio* ed altri 19 AE non classificabili, tra i quali almeno due nummi con tipo della Vittoria a s. (equivalenti al 32%), di Costantino II, Costanzo II o Costante della serie *urbs roma/lupa* insieme ad altri 24 AE non classificabili (per un altro 32%). Tra le serie più antiche sopravvive il numerario minuto prodotto con intensità ed elevato ritmo di battitura: un asse repubblicano dimezzato (1,2%) e per l'avanzato III secolo un pezzo della consacrazione di Claudio II (R/aquila) ed uno di Diocleziano della *concordia militum* (2,5%).

⁵⁸ Cfr. ad esempio i depositi stratigrafici della Basilica di Pianabella, in Spagnoli 1993.

⁵⁹ RIC VI, 97 (Ticinum). 258 (Roma)

⁶⁰ Vedi il contributo di M. Danner.

⁶¹ Ai materiali editi in Becatti 1969, sono stati collegati i dati tratti da un elenco cartaceo (anno 1959) con numerazione progressiva (di scavo): 1116–1118. 1192–1194.

1195 (6 monete). 1196–1203. 1204 (6 monete). 1219–1234, 1305. 1306. 1417–1425. 1426 (4 monete). 1435–1438. 1456–1462, più 10 monete senza indicazione, tra le quali i due solidi di Valente rinvenuti nel 1967 e »restaurati dal laboratorio del Foro romano« (Becatti 1969, 41 Nr. 3. 4).

⁶² Becatti 1969, 41 Nr. 3. 4 (XLII, 2. 3).

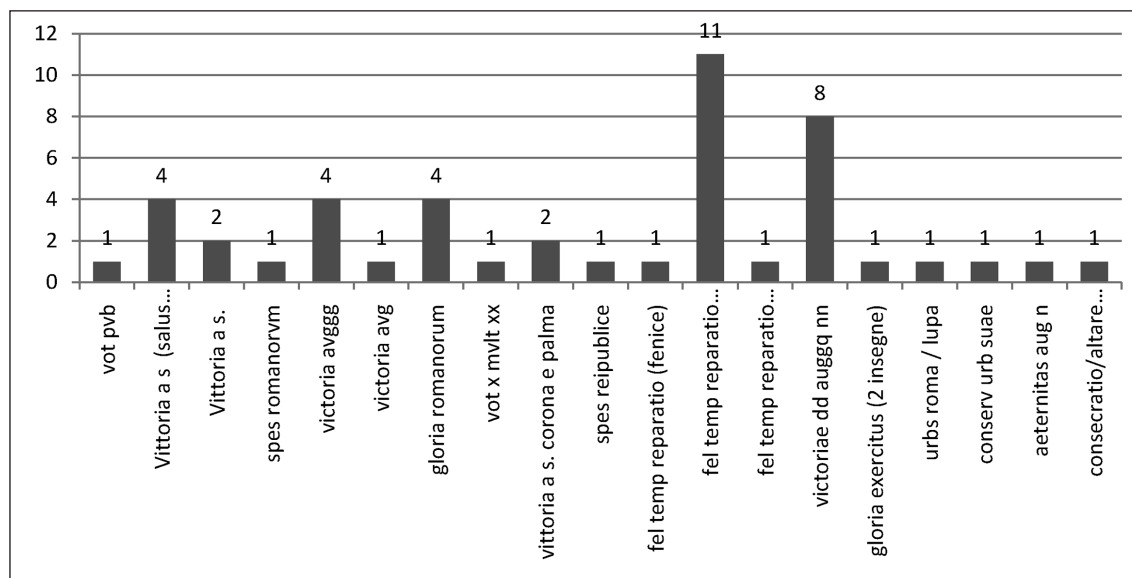


Abb. 11: Reperti numismatici: dati percentuali di attestazione (serie monetali).

Nell'omogeneità che si ricava per il bronzo, spicca la presenza della valuta di taglio più alto (AV), del tutto sporadica in altri contesti di scavo in città. Nel suo complesso tale evidenza delinea una forma di riserva della moneta di maggior valore che trova in ipotesi cause molteplici e distinte finalità. In particolare per l'oro non si possono fare speculazioni sui dati quantitativi globali dell'arrivo in città. Si conferma però l'esistenza di un circuito locale della moneta di maggior pregio che risulta articolato anche per nuclei di limitata entità ed alimenta sul piano economico distinti livelli di spesa.

È interessante esaminare a confronto l'evidenza numismatica fornita dallo scavo delle due grandi basiliche cristiane, di nuova costruzione a Ostia tra fine IV–inizi del V secolo, nella *Regio V* e nel suburbio orientale della città (Pianabella)⁶³. Nelle fasi di primo impianto, e poi di uso, entrambe queste strutture restituiscono, attraverso una pluralità di situazioni (battuti pavimentali di frequentazione esterni ed interni alle strutture, deposizioni cimiteriali), un campione di moneta minuta (AE3–4) che ha forti corrispondenze con il quadro osservato

nelle aree degli edifici residenziali in esame. I contesti basilicali documentano infatti in giacitura primaria (deposizioni funerarie, battuti pavimentali) e secondaria (strati di costruzione e riempimenti), i resti di attività economiche legate a transazioni di basso livello (compravendite e piccoli dazi) o a deposizioni simboliche che derivano da una consolidata economia monetaria (offerte devozionali) e sono state condizionate da una spiccata velocità d'uso del divisionale eneo.

In tutti i casi di sicura identificazione, la zecca attestata è sempre *Roma*. Più complessa la valutazione del circolante prodotto agli inizi del IV secolo dalla zecca di *Ostia*.

Inaugurata da Massenzio all'indomani della rivolta africana e rimasta in funzione solo per breve lasso di tempo, la nuova zecca di Ostia si dispiega fin dal suo impianto su tutti e tre metalli (AV, AR, AE), qualificandosi già nell'assetto organizzativo per l'elevato standard produttivo⁶⁴. La sua apertura può aver costituito un peculiare fattore di traino nella circolazione locale. Sotto questo profilo si segnala in città un picco di presenze per il nomi-

⁶³ Per i dati analitici di questi contesti di scavo si rimanda rispettivamente allo studio delle evidenze numismatiche in Spagnoli 1993 e Spagnoli 2013.

⁶⁴ Recentemente rivisto da V. Drost, con una officina per l'oro e altre quattro per ciascuno degli altri due metalli (cfr. Drost 2011, con bibliografia).

	27 aC- 217 dC	217-244 RIC IV	253-296 RIC V	294-313 RIC VI	317-337 RIC VII	340-364 RIC VIII	364-395 RIC IX	395-491 RIC X
(III, VII, 8) Edificio fuori Porta Marina (Becatti)	1		1	1	1	4	12	8
illeggibili			1		24	19	2	1
totale	1		2	1	25	25	14	9

Tab. 4: Reperti numismatici: quadro di sintesi delle attestazioni secondo la cronologia di emissione (RIC= Roman Imperial Coinage).

nale inferiore della produzione ostiense enea (frazione di nummo), anche in ragione della funzione originaria che ipotizza una massiccia distribuzione di queste monete alla plebe urbana come parte dei *congiaria*, quali *missilia* gettati alla folla⁶⁵. Gli esemplari, in genere all'origine ben conati, si conservano quasi sempre integri e leggibili (mai del tutto consunti). Non si può escludere che gli effetti delle successive riforme monetarie, dal 318 in poi, abbiano efficacemente drenato le specie in circolo, sottraendo i pezzi di maggior valore a quel percorso di degradazione ponderale per taglio, che sul finire del IV secolo e per tutto il secolo successivo, è il segno più evidente della prolungata fase di uso del bronzo monetato di vecchia emissione, senza esclusione. Nummi e frazioni di Ostia, pure documentati in città, non sono comunque presenti nel campione in esame⁶⁶.

La situazione fin qui delineata per la città tardo antica sembra collimare con quanto è noto anche per Roma, come risulta ad esempio in contesti cronologicamente coerenti dell'area suburbana, oggetto di studi recenti. È il caso dei materiali scavati nella Villa A204 sul pianoro di Centocelle, nella periferia orientale della città⁶⁷. Costruita in età repubblicana e con un impianto di notevole estensione, dotato di una *pars rustica* e di una *pars urbana*, questa villa conosce successive fasi di ristrutturazione/ampliamento e riqualificazione⁶⁸. Dopo il III secolo, quando la *pars urbana* viene per più parti riprogettata a fini di prestigio abitativo, la villa vive una fase di uso senza interventi di

rilievo, ma con buona tenuta delle strutture e ripristino delle aree usurate. Nel corso dell'avanzato IV secolo tutto l'impianto è ancora pienamente funzionante. Le monete che forniscono il *terminus post quem* per l'ultima fase (Teodosio I) consentono una datazione dell'abbandono (US 171, US 178) solo nel corso del V secolo. Questi reperti, in particolare il contesto dell'US 171 (Valentiniano II–Teodosio I) sono riconducibili per taglio e conservazione al quadro più sopra delineato per gli impianti domestici di Ostia⁶⁹.

I dati noti, presentano in questo senso, per Ostia, una piena concordanza con Roma fino alle fasi del tardo V secolo. È solo in progresso di tempo, che si può cogliere un dato negativo e comunque il segnale di un cambiamento. In particolare la ricorrenza di nominali inquadrabili nel corso della seconda metà/fine del V secolo che, a seguire, si collocano in piena e coerente continuità cronologica con le produzioni bizantine ed ostrogote, emesse entro la metà del VI secolo, è nota infatti in modo solo episodico nei contesti di Ostia (Basiliche della Regio V e di Pianabella) mentre più articolata e costante si presenta nei depositi archeologici di Porto (Basilica portuense e depositi stratificati pertinenti al circuito murario urbano)⁷⁰. Se nelle stratigrafie ostiensi l'elevato numero di nummi illeggibili, il cui valore ponderale ben si raccorda alle specie in circolo in questi stessi anni, porta a leggere, per ora, il dato in forma meno netta, non si può non ricordare che i processi storici legati alle fasi della guerra greco-gotica possono aver segnato anche sotto il

⁶⁵ Drost 2011, 640 Nr. 29.

⁶⁶ A Massenzio si possono attribuire almeno 24 monete (0,6 % delle evidenze note, cfr. Spagnoli 2007; v. anche Picozzi 1964: ripostiglio monetale di varia provenienza: ma su un totale di 10 nummi della zecca di Ostia (officine A, P, S, T) solo 2 sono frazioni.

⁶⁷ Sul complesso delle indagini in questa area cfr. Gioia 2008.

⁶⁸ Ciceroni 2008.

⁶⁹ Spagnoli 2008.

⁷⁰ Spagnoli 2013.

profilo della circolazione monetaria una cesura tra le distinte realtà urbane: solo Porto, ormai nelle fasi dell'avanzato VI/VII secolo, resta vicina ai dati del quadro monetario noto per Roma⁷¹.

Lo studio numismatico consente alcune osservazioni e concorre in termini diretti alla lettura di un dato storico che è ricostruibile, per altri aspetti, attraverso i resti materiali degli stessi beni di consumo, oggetto di transazioni ordinarie.

In primo luogo si è riscontrata nel campione in esame genere una buona congruenza delle monete con la periodizzazione del deposito archeologico tardo antico. Ancora nella fase del pieno V secolo, dunque, che si ipotizza come quella in cui molti edifici privati di Ostia si avviano ormai ad una situazione di progressivo abbandono, chi abita nella fascia meridionale e sud-orientale o frequenta i nuovi, grandi edifici basilicali, alla periferia dell'abitato, vive di una prevalente e diffusa economia monetaria. La richiesta di un mercato ordinario vitale ma sostanzialmente indirizzato al consumo interno è infatti adeguatamente rappresentata dai cospicui quantitativi di moneta divisionale (AE) e dalla varietà delle produzioni monetali che la stratigrafia restituisce.

Come si è visto, il dato attuale non descrive, se non sporadicamente, la dimensione dei consumi di fascia alta (per i quali si deve ricorrere ad altri parametri documentali), ma illumina diffusamente sulla effettiva capacità del mercato locale di attirare il numerario divisionale di nuova emissione (zecca di Roma). Sotto il profilo qualitativo, inoltre, la valuta rimasta sul terreno è quella relativa alle serie che sappiamo prodotte con più elevato indice di battitura e diretta al soddisfacimento dei consumi interni, a carattere ordinario (AE3-4)⁷². Gli stress eventualmente dovuti a penuria di circolante vengono risolti, come si fa a Roma o nella vicina città di Porto, ricorrendo cioè a monete frazionate in unità più leggere, fino a che, queste, disgregate sotto il profilo del valore »facciale«, devono essere

state, in certi ambiti di spesa, utilizzabili solo »a peso«. Nessun segno di distacco si coglie ancora rispetto a Roma, o alla vicina Porto. La documentazione offerta da aree a destinazione pubblica (edifici a carattere religioso) conferma questa evidenza. Eventuali differenze nei dati quantitativi sono invece direttamente proporzionali al rapporto tra flusso dei frequentatori e volumetria, in genere, dei depositi scavati.

L'esame numismatico giunge dunque a sostegno di quello che anche altri indicatori archeologici documentano. Le attestazioni delle aree (chiuse), a carattere privato, di queste Domus, condizionate in qualche caso dalla destinazione residenziale del versante »a mare« nella città tardo antica, sono riconducibili ad abitanti che non rinunciano a servizi di base, a pagamento. Si delinea una società articolata che ha ancora accesso in modo diffuso attraverso la moneta minuta ad una classe di prodotti e di funzioni accessorie. Il livello economico che le valute stratificate di questi contesti ostiensi ci restituiscono, si declina infatti entro un circuito di scambio che alla metà del V secolo, ai livelli più bassi della scala di mercato, è ancora efficacemente sostenuto ed alimentato dal ricorso alla moneta.

(E. S.)

Literaturverzeichnis

Andronico 1991

E. Andronico, Il sito archeologico di Pellarò (fraz. di Reggio Calabria), *MEFRM* 103,2, 1991, 731-736.

Arthur 1989

P. Arthur, Some observations on the economy of Bruttium under the later Roman Empire, *JRA* 2, 132-142.

Atlante I

Atlante delle forme ceramiche 1. Ceramica fine romana nel bacino del Mediterraneo (medio e tardo impero), *EAA Suppl. A* (Rom 1981).

Bauer u.a. 2000

F. A. Bauer – M. Heinzelmann – A. Martin, Ostia. Ein urbanistisches Forschungsprojekt in den unausgegrabenen

⁷¹ Spagnoli 2011, con bibliografia di riferimento.

⁷² Si sottolinea a questo proposito che la ricorrenza di questi reperti numismatici in formazioni stratigrafiche con caratteri di proprietà privata, si verifica entro spazi di tipo »interno«, sottoposti all'attento controllo di chi ci abita o ci lavora. Se ne deduce che la dispersione di moneta può essere derivata da una dimensione di possesso e di uso

personale (individuale) della moneta. Coerentemente con questa realtà, le attestazioni di valuta spicciola trovano una indiretta conferma nella collezione di contenitori ceramici identificati come »salvadanaï«, che sono custoditi nell'Antiquarium ostiense, di varia provenienza dall'area urbana (ad esempio: Museo Ostiense, inv. 3308, dal Teatro II,VII,2).

- Bereichen des Stadtgebiets. Vorbericht zur 2. Grabungskampagne 1999, RM 107, 2000, 289–415.
- Becatti 1949
G. Becatti, *Case Ostiensi del Tardo Impero* (Rom 1949).
- Becatti 1953
G. Becatti, Parte seconda, in: G. Calza u. a. (Hrsg.), *Topografia Generale, Scavi di Ostia I* (Rom 1953) 89–175.
- Becatti 1961
G. Becatti, *Mosaici e pavimenti marmorei, Scavi di Ostia 4* (Rom 1961).
- Becatti 1969
G. Becatti, *Edificio con opus sectile fuori Porta Marina, Scavi di Ostia 6* (Rom 1969).
- Bloch 1953
H. Bloch, I bolli laterizi nella storia edilizia di Ostia, in: G. Calza – G. Becatti – I. Gismondi – G. De Angelis d'Ossat – H. Bloch, *Topografia generala, Scavi di Ostia I* (Rom 1953) 213–227.
- Bonifay 2004
M. Bonifay, *Études sur la céramique romaine tardive d'Afrique*, BAR international series 1301 (Oxford 2004).
- Capelli 1998
C. Capelli, Il contributo delle analisi minero-petrografiche allo studio delle anfore Keay 52, in: L. Sagui (Hrsg.), *Ceramica in Italia: VI–VII secolo. Atti del Convegno in onore di John W. Hayes, Roma 11–13 maggio 1995* (Florenz 1998) 335–342.
- Ciceroni 2008
M. Ciceroni, La Villa A 204, in P. Gioia (Hrsg.), *Torre Spaccata. Roma S.D.O. le indagini archeologiche* (Catanzaro 2008) 173–241.
- Coletti – Pavolini 1996
C. M. Coletti – C. Pavolini, Ceramiche comuni da Ostia, in: M. Bats, *Les céramiques communes de Campanie et de Narbonnaise (Ier s. av. J.-C.–IIe s. ap. J.-C.). La vaisselle de cuisine et de tables. Actes des Journées d'Étude, Naples, 27–28 mai 1994* (Neapel 1996) 391–416.
- Drost 2011
V. Drost, Les fractions du nummus frappées à Rome et à Ostie sous le règne de Maxence (306–312 ap. J.-C.), *Proceedings of the XIVth International Numismatic Congress, Glasgow 2009* (Glasgow 2011) 635–642.
- Fallico 1976–1977
A. M. Fallico, Naxos. Fornaci tardo-romane, *Kokalos* 22–23, 1976–1977, 632–633.
- Fulford – Peacock 1984
M. G. Fulford – D. P. S. Peacock, *Excavations at Carthage. The British Mission 1. The Avenue du president Habib Bourgiba, Salammbô 2. The pottery and other ceramic objects from the site* (Sheffield 1984).
- Gaspiretti – Di Giovanni 1991
G. Gaspiretti – V. Di Giovanni, Precisioni sui contenitori calabresi della tarda antichità (le anfore tipo Keay LII), *MEFRM* 103, 2, 1991, 875–885.
- Gering 2004
A. Gering, Plätze und Straßensperren an Promenaden. Zum Funktionswandel Ostias in der Spätantike, *RM* 111, 2004, 299–381.
- Gering u.a. 2011
A. Gering – L. Kaumanns – L. Lavan, Das Stadtzentrum von Ostia in der Spätantike. Vorbericht zu den Ausgrabungen 2008–2011, *RM* 117, 2011, 409–509.
- Gioia 2008
P. Gioia (Hrsg.), *Torre Spaccata. Roma S.D.O. le indagini archeologiche* (Catanzaro 2008).
- Hansen 1997
S. L. Hansen, The embellishment of late-antique domus in Ostia and Rome, in: S. Isager (Hrsg.), *Patron and pavements in late antiquity, Halicarnassian studies 2* (Odense 1997) 111–124.
- Hayes 1972
J. W. Hayes, *Late Roman pottery* (London 1972).
- Heinzelmann u.a. 2002
M. Heinzelmann – S.T.A.M. Mols – M. McKinnon, Ostia, Regionen III und IV. Untersuchungen in den unausgegrabenen Bereichen des Stadtgebietes. Vorbericht zur vierten Grabungskampagne 2001, *RM* 109, 2002, 225–242.
- Heres 1982
T. L. Heres, Paries. A proposal for a dating system of late-antique masonry structures in Rome and Ostia, *Studies in classical antiquity* 5 (Amsterdam 1982).
- Heres 1986
T. L. Heres, Ostia Antica. The House of the Columns revisited, *BABesch* 61, 1986, 138–143.
- Keay 1984
S. J. Keay, *Late Roman Amphorae in the Western Mediterranean. A typology and economic study: the Catalan evidence*, BAR international series 196 (Oxford 1984).
- Mar 2001
R. Mar, Parte I. Estudio arquitectónico y urbanístico, in: R. Mar (Hrsg.), *El santuario de Serapis en Ostia, Documents d'Arqueologia Clàssica 4* (Tarragona 2001) 29–167.
- Meiggs 1973
R. Meiggs, *Roman Ostia* ²(Oxford 1973).
- Olcese 1993
G. Olcese, Le ceramiche comuni di Albintimilium. Indagine archeologica e archeometrica sui materiali dell'area del Cardine, Università di Siena. Quaderni del Dipartimento di archeologia e storia delle arti 35 (Firenze 1993).
- Ostia I
A. Carandini, Ostia 1. Le terme del nuotatore: Scavo dell'ambiente IV, *Studi Miscellanei* 13 (Rom 1968).
- Ostia II
F. Berti, Ostia 2. Le terme del nuotatore: Scavo dell'ambiente I, *Studi Miscellanei* 16 (Rom 1970).
- Ostia III
A. Carandini – C. Ampolo, Ostia 3. Le terme del nuotatore: Scavo degli ambienti III, VI, VII, *Studi Miscellanei* 21 (Rom 1973).
- Ostia IV
L. Anselmino – A. Carandini – C. Panella, Ostia 4. Le terme del nuotatore: Scavo dell'ambiente XVI e dell'area XXV, *Studi Miscellanei* 23 (Roma 1977).
- Panella 1982
C. Panella, Le anfore africane della prima, media e tarda età imperiale. Tipologia e problemi, in: *Colloque sur la céramique antique. Actes, Centre d'étude et de documentation archéologique de la conservation. Dossier 1* (Karthago 1982) 171–188.
- Panella 1999
C. Panella, Rifornimenti urbani e cultura materiale tra Aureliano e Alarico, in: W. V. Harris (Hrsg.), *The trans-*

- formations of Urbs Roma in Late Antiquity, *JRA Suppl.* 33, 1999, 183–216.
- Pavolini 1986
C. Pavolini, L'edilizia commerciale e l'edilizia abitativa nel contesto di Ostia tardoantica, in: A. Giardina (Hrsg.), *Società Romana e impero tardoantico 2*. Roma. Politica, economia, paesaggio urbano (Rom 1986) 239–297.
- Pavolini 1998
C. Pavolini, Le lucerne in Italia nel VI–VII d. C. Alcuni contesti significativi, in: L. Saguí (Hrsg.), *Ceramica in Italia: VI–VII secolo*. Atti del Convegno in onore di John W. Hayes, Roma 11–13 maggio 1995 (Florenz 1998) 123–139.
- Pavolini 2000
C. Pavolini, La ceramica comune: Le forme in argilla depurata dell'Antiquarium, Scavi di Ostia 13 (Rom 2000).
- Pavolini 2006
C. Pavolini, Ostia (Bari 2006).
- Pensabene u.a. 2007
P. Pensabene – L. Lazzarini – M. Preite Martinez – B. Turi, Ostiensium marmorum decus et decor. Studi architettonici, decorativi e archeometrici, Studi miscellanei 33 (Rom 2007).
- Ricciardi – Santa Maria Scrinari 1996
M. A. Ricciardi – V. Santa Maria Scrinari, La civiltà dell'acqua in Ostia antica II (Rom 1996).
- Santamaria 1995
C. Santamaria, L'épave Dramont E à Saint Raphaël (Ve siècle ap. J.C.), *Archeonautica* 13, 1995.
- Santoro 2007
S. Santoro, Le ceramiche da cucina prodotte in Italia ed esportate nel Mediterraneo. Un primo panorama archeometrico ed archeologico sulla base di una banca dati, in: J.-C. Tréglia – M. Bonifay (Hrsg.), *LRCW 2. Late Roman coarse wares, cooking wares and amphorae in the Mediterranean*. Archeology and archeometry, BAR international series 1662 (Oxford 2007) 365–382.
- Spagnoli 1993
E. Spagnoli, Alcune riflessioni sulla circolazione monetaria in epoca tardo antica a Ostia (Pianabella) e a Porto. I rinvenimenti dagli scavi 1988–1991, in: L. Paroli – P. Delogu (Hrsg.), *La storia economica di Roma nell'alto Medioevo alla luce dei recenti scavi archeologici*, Atti del Seminario, Roma, 2–3 aprile 1992 (Borgo San Lorenzo 1993) 247–266.
- Spagnoli 1999
E. Spagnoli, Numismatische Auswertung, in: F. A. Bauer – M. Heinzelmann – A. Martin – A. Schaub, *Untersuchungen im Bereich der konstantinischen Bischofskirche Ostias*. Vorberichte zur ersten Grabungskampagne 1998, RM 106, 1999, 289–341.
- Spagnoli 2007
E. Spagnoli, Evidenze numismatiche dal territorio di Ostia antica (età repubblicana – età flavia), in: *Presenza e circolazione della moneta in area vesuviana*. Atti del XIII Convegno Internazionale organizzato dal Centro Internazionale di Studi Numismatici di Napoli e dall'Università di Napoli »Federico II«, Napoli-Pompei 30 maggio–1 giugno 2003 (Napoli 2007) 233–388.
- Spagnoli 2008
E. Spagnoli, Moneta dalla trincea 45. Villa A 204: le monete. La moneta del carotaggio, in: P. Gioia (Hrsg.), *Torre Spaccata*. Roma S.D.O. le indagini archeologiche (Catanzaro 2008) 234 f.
- Spagnoli 2011
E. Spagnoli, Materiali numismatici da contesti portuensi, in: S. J. Keay – L. Paroli (Hrsg.) *Portus and its hinterland*. Recent archaeological research, *Archaeological Monographs of The British School at Rome* 18 (Rom 2011) 211–230.
- Spagnoli 2013
E. Spagnoli, I contesti della basilica portuense. Il quadro economico-monetario (im Druck).
- Zevi u.a. 2004–2005
F. Zevi – R. Geremia – R. G. Nucci – A. Leone, Ostia. Sondaggio stratigrafico in uno degli ambienti della Domus dei pesci (1995 e 1996), *NSc* 15–16, 2004–2005, 21–327.

Abbildungsnachweis: Abb. 1. 4–5. 8: M. Danner. – Abb. 2: M. Sardak/A. Schröder. – Abb. 3: M. Sardak. – Abb. 6–7: E. Bazzechi/L. Vacca. – Abb. 9–10: P. Vivacqua. – Abb. 11: E. Spagnoli.

Resümee

Der vorliegende Aufsatz resümiert die vorläufigen Ergebnisse des Kurzprojekts »Untersuchungen zur Chronologie der spätantiken Wohnhäuser in Ostia«, das im Oktober 2012 durchgeführt wurde. Während einer dreiwöchigen Grabungskampagne konnte die Baugeschichte zweier ausgesuchter Wohnhäuser untersucht werden, der Domus accanto al Serapeo und der Domus delle Colonne. Im Rahmen dieser Arbeiten gelang es, stratigraphische Datierungen für jene Transformationen zu gewinnen, die für den Wandel der gehobenen Wohnkultur in der späten Kaiserzeit und in der Spätantike kennzeichnend sind. Im Fall der Domus delle Colonne konnten darüber hinaus plausible Hinweise für die Aufgabe des Hauses um die Mitte oder zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. entdeckt werden. Jenseits dieser präzisen Datierung gestatten Münz- und Keramikfunde bereits vor Abschluss der Auswertung interessante Einblicke in die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte von Ostia in der Spätantike.

Abstract

This paper presents some preliminary results of the short time project »Investigations on the chronology of late antique houses in Ostia« that has

been carried out in October 2012. In a three weeks excavation campaign it was possible to examine the building history of two houses, the Domus accanto al Serapeo and the Domus delle Colonne. During these works stratigraphic datings have been established for those transformations, that are typical for the development of domestic culture in late Roman times. In addition to this, in the case of the Domus delle Colonne plausible hints have been discovered for the abandonment of the house around the mid or later 5th century. Besides this precise dating, numismatic evidence and ceramic finds even at the preliminary state of the analysis give interesting insights in the society and economy of Ostia in late antiquity.

Riassunto

Il presente articolo illustra i risultati preliminari del progetto »Indagini sulla cronologia delle case tardoantiche di Ostia«, svolto nel mese di ottobre 2012. Durante una campagna di scavo di tre settimane è stato possibile approfondire la conoscenza della storia costruttiva di due case, la Domus

accanto al Serapeo e la Domus delle Colonne. Le indagini hanno consentito di stabilire la datazione stratigrafica di alcune trasformazioni, che si presentano come caratteristiche nello sviluppo della cultura domestica nella tarda età imperiale e nell'età tardoantica. Inoltre, nel caso della Domus delle Colonne gli indizi raccolti permettono di datare l'abbandono della casa intorno alla metà o nella seconda metà del V sec. d.C. Inoltre i ritrovamenti numismatici e la ceramica permettono di capire meglio alcuni aspetti della società e della economia di Ostia tardoantica.

*Anschriften: Marcel Danner M.A., Dott.ssa Paola Vivacqua, Archäologisches Institut der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln; Dott.ssa Emanuela Spagnoli, Università degli Studi di Napoli, Federico II.
eMail: MarcelDanner@gmx.de,
pvivacq@tin.it,
emanuela.spagnoli@unina.it*

